Nr. 234 — 13. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 25. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

MacDonald bildet neues englisches Konzentrationskabinett

Mit Beteiligung der Konservativen und Liberalen

Links-Abspaltung der Arbeiterpartei unter Hendersons Führung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 24. August. Die englische Kabinettskrise hat im Laufe des Montag den Fortgang genommen, den man bereits voraussehen konnte. Nach weiteren Besprechungen mit den Führern der Oppositionsparteien wurde der Rücktritt des bisherigen Kabinetts MacDonald beschlossen und die Gründung einer neuen nationalen Konzentrationsregierung aus Vertretern der Konservativen, der Liberalen und der Arbeiterpartei in Angriff genommen. Am Montag nachmittag hat MacDonald dem König die Rücktrittserklärung des Kabinetts überreicht und ist von ihm gebeten worden, die Bildung des neuen Kabinetts aus den genannten drei Parteien heraus zu übernehmen.

Der Plan einer solchen zusammengefaßten Regierung ist von den Führern der Parteien selbstverständlich grundlegend erörtert und grundsätzlich beschlossen worden, ehe MacDonald seinen Rücktritt aussprach und die Neubildung übernahm. Auf die größten Schwierigkeiten wird der bisherige Ministerpräsident der Arbeiterpartei wahrscheinlich in den Reihen seiner eigenen Fraktion stoßen. Es gilt bereits als sicher, daß

die Arbeiterpartei sich spalten wird und daß der gesamte linke Flügel sowie ein großer Teil der Gewerkschaftsabgeordneten MacDonald die Gefolgschaft versagen

werden, während die sogenannten Intellektuellen seiner Partei zu ihm halten. Der bisherige Außenminister der Arbeiterpartei im Kabinett MacDonald,

Henderson,

wird allem Anschein nach nicht mit seinem bisherigen Ministerpräsidenten gehen, da er sich **entschieden gegen jegliche Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung ausgesprochen hatte und die Stellungnahme zu diesem Punkt den Prüfstein bilden wird über die Beteiligung oder Nichtbeteiligung an dem neuen Kabinett.** Mit Henderson, Graham, Clyne, Alexander und Lansbury wird die neue Linksopposition aus der Arbeiterpartei bedeutende und bekannte Führer gewinnen, die sicherlich einen sehr ernsten Oppositionsblock bilden werden. Der nächst Henderson bedeutendste Mitarbeiter MacDonalds, der bisherige Schatzkanzler

Snowden,

wird im Gegensatz zu dem Außenminister weiterhin zu MacDonald stehen und wird aller Voraussicht nach in das neue Kabinett übernommen werden. Allerdings wird er wahrscheinlich nicht mehr den Posten des Schatzkanzlers behalten. Man rechnet, daß der Führer der Liberalen Partei,

Lloyd George,

dieses Amt mit übernehmen wird. Weiterhin gilt es nach den bisherigen Verhandlungen als ziemlich ausgeschlossen, daß der konservative Vorgänger Hendersons, Sir Austen Chamberlain, wiederum das Außenministerium übernimmt. Für diesen Posten wird ein neuer Mann genannt, nämlich der ehemalige Vizekönig von Indien,

Lord Irvin.

Irvin besaß während seiner Amtstätigkeit in Indien das Vertrauen aller politischen Parteien. Seine Verhandlungen mit Gandhi haben ihm einen guten Ruf bei der Arbeiterpartei eingebracht, während er gleichzeitig mit den meisten führenden Köpfen der Konservativen befreundet ist. Ebenso wie der Führer der Liberalen Partei, hat auch der der Konservativen,

Baldwin,

seiner Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, unter MacDonald an den Regierungsgeschäften teilzunehmen. Man nimmt an, daß ihm wahrscheinlich das Amt des Lord-Geheimsiegelbewahrers und Führers des Unterhauses übertragen wird, eine Stellung, wie sie Bonar Law in der früheren Koalitionsregierung unter Lloyd George innegehabt hat. Andere führende Politiker, die wahrscheinlich zum Beitritt in das Kabinett aufgefordert werden dürften, sind Sir Samuel **Hoare, Neville, Chamberlain von den Konservativen, Lord Reading und Sir Herbert Samuel von den Liberalen.**

Alle diese Namensnennungen stehen zur Stunde noch nicht fest, und es ist möglich, daß die endgültige Ministerliste noch wesentliche Neuerungen bringt. Die Zahl der Minister und Staatssekretäre soll gegen früher erheblich herabgemindert werden. Während dem Kabinett MacDonald noch 20 Köpfe angehörten, soll das neue Kabinett auf eine Höchstzahl von 14—15 Personen herabgemindert werden. Vorerst haben sich die drei an der Regierungsbildung beteiligten Parteien daraufhin geeinigt, daß jede Partei drei Minister stellen soll.

Aus der Bereitwilligkeit der Liberalen, an der Regierung teilzunehmen, glaubt man schließen zu können, daß der Plan des 10prozentigen Zolls nicht in das Programm des neu zu bildenden Kabinetts aufgenommen worden ist.

*

Das Kabinett MacDonald ist zwei Jahre und zweieinhalb Monate am Ruder gewesen. Es war am 8. Juni 1929 durch den König ernannt worden, nachdem die Konservativen bei den Wahlen vom Mai 1929 ihre absolute Mehrheit von 400 Mitgliedern eingebüßt hatten und sich mit 217 Sitzen im neuen Unterhaus begnügen mußten. Die Regierung war der geschlossenen Opposition gegenüber in der Minderheit und dadurch zu dauernden Kompromissen mit der Liberalen Partei gezwungen. Gescheitert ist MacDonald an den wirtschaftlichen Verhältnissen, die stärker waren als er und der Wille seiner Partei und Regierung. Als er ans Ruder kam, betrug die Zahl der Arbeitslosen in England rund 1 Million. Diese Zahl ist inzwischen auf 2,7 Millionen gestiegen, und das wird der Regierung der Arbeiterpartei umso mehr zum Vorwurf gemacht, als sie bei den Wahlen weitgehende Zusagen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht hatte. In Deutschland wird man die Bemühungen MacDonalds zur Abstellung der Arbeitslosigkeit aus der eigenen Erfahrung heraus gerechter beurteilen als im eigenen Lande und wird aus dem Zusammenbruch der englischen Arbeiterregierung erneut die Schlußfolgerung ziehen können, daß ein einzelnes Land und eine einzelne Regierung gar nicht in der Lage sind, dieses Weltübel zu beheben und daß es dazu gemeinsamer Maßnahmen bedarf, an denen sich alle Staaten mit gutem Willen beteiligen müssen, während bisher jeder Versuch der Zusammenarbeit von einer Seite, die England bis vor kurzem nicht sehr fernstand, immer wieder sabotiert wurde.

Den schwersten Stoß hat der Labour-Regierung der frühere Freund in Paris gegeben. Die französischen Angriffe auf die Pfundwährung haben eine schwere Erschütterung des Vertrauens zum englischen Geldmarkt mit sich gebracht und damit die politische Krise ernsthaft heraufbeschworen. Das Kabinett sah sich vor die Zwangslage gestellt, den Staatshaushalt durch scharfe Ersparnismaßnahmen sicherzustellen und konnte dabei an den Sätzen der sozialen Fürsorge nicht vorbeigehen. Eine Herabminderung der Ausgaben auf diesem Gebiet widersprach aber der eigentlichen Politik der Arbeiterpartei, und ihre Aufgabe durch MacDonald wird die Spaltung der Arbeiterpartei nach sich ziehen, da der linke Flügel unter Henderson eine Ersparnis auf diesem Gebiet für nicht möglich und nicht nötig hält.

Die Frage, die Deutschland bei der Bildung am meisten interessiert, ist zweifellos die nach der Person des neuen Außenministers. Gewiß hat auch Henderson in keiner Weise eine Politik getrieben, die man als „prodeutsch" bezeichnen könnte. Seine Maßnahmen und seine Haltung waren diktiert von der Erkenntnis der internationalen wirtschaftlichen Zusammenhänge, er sah in der Fortdauer der einseitigen politischen Zahlungen und des einseitigen europäischen Uebergewichtes bei Frankreich eine Gefahr, die letzten Endes auch sein eigenes Land bedrohte und trieb daher eine rein englische Politik, die in der zwangsläufigen Gleichheit mancher Ziele von Deutschland im Gegensatz zu der Politik seines Vorgängers als Unterstützung empfunden werden konnte. Eine Gefahr, daß dieser Vorgänger, der Konservative Chamberlain, wiederum in das Auswärtige Amt einzieht, scheint nicht zu bestehen. Aus der Nennung des früheren Vizekönigs in Indien, Lord Irvin, für diesen Posten wird man schließen müssen, daß England sich in der nächsten Zeit noch mehr als bisher von den europäischen Verwirrungen und Entwirrungen zurückhalten will, um das ganze Gewicht der Außenpolitik auf die Erhaltung der gefährdeten Verbindung mit Indien und damit überhaupt nach dem Fernen Osten zu lenken.

Henderson war vom Völkerbund gewählt worden als Präsident der kommenden großen Abrüstungskonferenz. Die Befürchtung scheint nicht unbegründet zu sein, daß durch den Rücktritt dieses Mannes von der Regierung die Abrüstung eine neue Verzögerung erleidet. Die Wahl galt allerdings seinerzeit nicht für den Außenminister von England, sondern für Henderson persönlich. Es muß aber doch damit gerechnet werden, daß die Kräfte, die seit langem am Werke sind, um eine Verschiebung dieser Konferenz zu erreichen, aus dem Regierungswechsel in England neue Gründe ziehen werden.

Wenn schon nicht Arbeit, dann wenigstens Brot!

Hilfswerk der Industrie für die Not im Winter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. August. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände haben angesichts der für den kommenden Winter zweifellos in weiten Volkskreisen zu erwartenden Not alle Mitglieder dringend aufgefordert, mit möglichster Beschleunigung dafür zu sorgen, daß überall da, wo ein Bedürfnis vorliegt, Volksküchen zur Abgabe von verbilligtem Essen an die erwerbslose und hilfsbedürftige Bevölkerung eingerichtet werden.

Nach dem Vorbild, das in verschiedenen Orten des Reiches bereits besteht, ist es zweckmäßig, daß diese Volksküchen von privater Seite gegründet werden. Wie im einzelnen vorzugehen ist, soll nach den örtlichen Bedürfnissen entschieden werden. Die Verbände sollen sich dafür einsetzen, daß, neben der Sammlung von Geldmitteln, sich besonders geeignete Persönlichkeiten zur ehrenamtlichen Betätigung bei solchen Einrichtungen zur Verfügung stellen.

Erweiterung der Steueramnestie

Vor einer neuen Notverordnung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. August. Durch die Verordnung über steuerliche Erfassung bisher nicht versteuerter Werte und über Steueramnestie vom 23. August, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird, ist die frühere Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli in mehrfacher Hinsicht abgeändert worden.

1. Die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung 1931 sowie die Frist für die Steueramnestie ist bis zum 16. September 1931 verlängert worden.

2. Die Steueramnestie ist in der neuen Verordnung auf die Umsatzsteuer und Erbschaftssteuer (einschließlich Schenkungssteuer) ausgedehnt worden.

Nach der neuen Verordnung erlangt Steueramnestie, wer sein Vermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1931 sowie sein Einkommen 1930 richtig angegeben hat, oder in einer Nachtragserklärung seine früheren Angaben berichtigt. War die Vermögenserklärung 1931 schon abgegeben, so kann sie nachträglich ergänzt werden. Auch kann die Vermögenserklärung 1931, sofern sie bereits abgegeben ist, wieder zurückgefordert und innerhalb der Amnestiefrist neu eingereicht werden. Wer das Einkommen, den Umsatz und den Gewerbeertrag von 1930 zu niedrig angegeben hat und diese Erklärung berichtigt, muß hierfür Nachzahlungen leisten. Im übrigen braucht er Nachzahlungn für frühere Jahre nicht zu leisten, wenn er die für 1928 und 1929 verschwiegenen steuerpflichtigen Werte (Einkommen, Umsatz, Gewerbeertrag usw.) der Steuerbehörde nachträglich anzeigt. Wenn der Steuerpflichtige hierüber nicht mehr genaue Angaben machen kann, so genügt eine schätzungsweise Angabe. Die Anzeige über die bisher verschwiegenen Werte braucht nicht beim zuständigen Finanzamt gemacht zu werden, sondern kann auch bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung (z. B. Landesfinanzamt) eingereicht werden.

3. Bei der schon bisher vorgeschriebenen Anzeige von ausländischen Beteiligungen (sogenannte 5-Mann-Gesellschaften), ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, die Zahl höher festzusetzen.

4. Neu ist die Regelung für die ausländischen Familienstiftungen. Diese können bis zum 31. Dezember 1931 aufgelöst werden, ohne daß die an sich bei der Auflösung erwachsende Schenkungssteuer erhoben wird. Außerdem tritt Steueramnestie ein für die bei der Errichtung der Familienstiftung erwachsene Schenkungssteuer. Werden solche ausländischen Familienstiftungen nicht aufgelöst, so soll das Einkommen und Vermögen der Stiftung als Einkommen und Vermögen des Errichters, bezw. des Bezugsberechtigten angesehen werden. Diese Regelung ist notwendig geworden, weil ein volkswirtschaftliches Interesse daran besteht, das Vermögen der ausländischen Familienstiftung der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen.

Herabsetzung der Bürgermeistergehälter

Scharfe Kontrolle auch der Privatdienstverträge durch die Notverordnung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. August. Die von der Reichsregierung angekündigte neue Notverordnung zur Sicherung der Haushalte in den Ländern und Gemeinden ist im Entwurf vom Kabinett beschlossen und dem Reichspräsidenten nach Dietramszell zur Unterzeichnung zugestellt worden. Es wird erwartet, daß sie am Mittwoch wieder hier eintreffen und dann sofort veröffentlicht werden wird. In politischen Kreisen sieht man ihr mit großer Spannung entgegen, zumal die unklare Fassung der ersten Ankündigung allen möglichen Kombinationen die Tür geöffnet hatte. **Fest steht einstweilen nur, daß die neue Verordnung die Länderregierungen instand setzen soll, alle Maßnahmen zur Ausbalancierung ihrer Etats und der Etats der Gemeinden zu treffen. Es handelt sich darum,**

die Aufsichtsbefugnisse über die Kommunalfinanzen zu erweitern und die Kontrollmöglichkeiten auf diesem Gebiet wirksamer machen

zu können. Daneben hat sich auch das Bedürfnis herausgestellt, bei den Etats der Länder selbst zu schnell wirksamen Sparmaßnahmen zu kommen auch dann, wenn die Länderparlamente infolge ihrer Zusammensetzung nicht geneigt sind, solche unpopuläre Anforderungen zu unterstützen.

Ob sich die Abmachung auf Herabsetzung von Ausgaben beschränkt, oder sich auch auf neue Einnahmequellen erstrecken wird, darüber gehen die Vermutungen weit auseinander. Auf der einen Seite wird es für ausgeschlossen gehalten, daß die Länder und die Gemeinden das Recht erhalten sollen, neue Steuern zu diktieren, zumal sie schon jetzt in ihren Einnahmen, wie z. B. die Gemeinden in der Bürgersteuer und den übrigen veränderlichen Kommunalsteuern, einen gewissen Spielraum haben, der zum Teil noch nicht voll ausgenutzt ist. Dieser Ansicht steht aber die andere gegenüber, daß die Notverordnung auch über dieses Maß hinaus neue Einnahmemöglichkeiten schaffen wird.

Was die Befugnisse hinsichtlich der Ausgabensenkung anbetrifft, so wird allgemein erwartet, daß den Ländern und Gemeinden ein weitgehendes Recht eingeräumt wird,

Ersparnisse auf personellem Gebiet

zu machen. Die neue Notverordnung soll die Ermächtigung für die Länderregierungen und Gemeindeverwaltungen bringen, selbständig Gehaltskürzungen bei Beamten und bei den in den Behörden auf Privatdienstvertrag beschäftigten Angestellten vorzunehmen. Bisher waren die Regierungen und die Gemeindeverwaltungen durch ihre parlamentarischen Körperschaften an der selbständigen Vornahme derartiger Kürzungen behindert. Die neue Notverordnung bringt ausdrücklich die Ermächtigung, vom geltenden Landesrecht abzuweichen, d. h. daß diese parlamentarische Bindung für die Länderregierungen und die Gemeindeverwaltungen künftighin wegfalle. **In erster Linie soll an die Abänderung von Gehaltsverträgen mit leitenden Beamten, wie Bürgermeistern, Stadträten und Direktoren gedacht sein.**

Nicht in Betracht kommt ein über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehender Beamtenabbau, weil dabei wohl erworbene Rechte verletzt würden. Ebensowenig werden Verträge berührt, die sich nicht auf personelle Ausgaben, sondern auf sachliche Dinge, wie Lieferungen und Bauten beziehen.

Brotpreiserhöhung in Berlin

Künftig Anpassung an Mehlpreisschwankungen?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. August. Der Brotpreis, der am 10. August von 50 Pfg. auf 47 Pfg. gesenkt worden war, ist mit Wirkung von heute ab auf 48 Pfg. festgesetzt worden. Zu dieser Erhöhung sieht sich der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins wegen des Anziehens der Mehlpreise gezwungen. Dabei wird darauf verwiesen, daß der der Preiskalkulation zugrunde gelegte Mehlpreis noch um 2 Reichsmark unter dem tatsächlichen Mehlpreis liege.

Wie die „Nachtausgabe" aus Kreisen des Zweckverbandes hört, ist man der Ansicht, daß es sich nicht wird umgehen lassen, den Brotpreis den Schwankungen der Mehlpreise anzupassen, d. h. den Brotpreis öfter zu ändern.

Devisenzufluß bei der Reichsbank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. August. Der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank hat sich vom 15. Juli bis 21. August um 200 Millionen Reichsmark erhöht. Wie weit dieser Zugang durch die Anforderungen auf Grund der Devisenverordnung bedingt ist, läßt sich nicht ermitteln. Zur Ablieferung angefordert sind seitens der Reichsbank 432 Millionen Reichsmark. Außer der Vermehrung des Deckungsbestandes um die genannten 200 Millionen Reichsmark sind noch 100 Millionen Reichsmark nicht deckungsfähige Devisen zugeflossen. Neben den von der Reichsbank selbst angeforderten Beträgen sind auch noch von den Privatbanken Devisen zur Ablieferung angefordert. Die Höhe dieses Betrages steht noch nicht fest.

Stärkere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. August. Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamtes sind vom 31. Juli in Preußen 752 974 vom Arbeitsamt anerkannte Erwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden, gegenüber 718 065 am Ende des Vormonats, so daß sich eine Zunahme um 34 909 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose oder 4,9 v. H. ergibt, die den Juni-Zuwachs (10 396) wieder erheblich übersteigt. **Demnach fallen auf 1000 Einwohner im Staatsdurchschnitt 19,7 Wohlfahrtserwerbslose.** Seit September 1930 hat sich die Wohlfahrtserwerbslosenzahl jetzt um 305 771 oder 68,4 v. H. erhöht.

Angestelltentarif im Ruhrbergbau verlängert

(Telegraphische Meldung)

Essen, 24. August. Nachdem im Juli unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professors Dr. Brahn, zwischen dem Zechenverband und den Angestelltenorganisationen eine Vereinbarung getroffen wurde, in Anbetracht der ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse die Gehalts- und Rahmentarifverträge für die kaufmännischen und technischen Angestellten des Ruhrbergbaues für einen Monat zu verlängern, teilt der Zechenverband nun den Gewerkschaften mit, daß er bereit sei, die bestehenden Gehalts- und Rahmentarifverträge um einen weiteren Monat, bis zum 31. August, unverändert bestehen zu lassen.

Das deutsch-belgische Kohlenabkommen

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 24. August. Die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Maßnahmen, die die belgische Kohlenindustrie im Hinblick auf die schwere weltwirtschaftliche Lage zu ihrer Erleichterung verlangt hatte, wurden in Brüssel zu Ende geführt, das Abkommen muß jedoch noch von den beteiligten Regierungen ratifiziert werden. Das Abkommen zielt darauf hin, durch eine **gleichzeitige Herabsetzung der Produktion und der Einfuhr** beide dem gegenwärtigen eingeschränkten Verbrauch anzupassen. Es soll ein Bewilligungssystem eingeführt werden, das den Bestimmungen, die schon von Frankreich angewandt werden, entspricht. Das Abkommen läuft bis Ende dieses Jahres.

Kultusminister schützt Volksschullehrergehälter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. August. Wie das „Berliner Tageblatt" von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, werden zur Zeit im Preußischen Staatsministerium auf Betreiben des Finanzministeriums Pläne erwogen, die auf eine Herabsetzung der Volksschullehrerbesoldung hinauslaufen. Aus diesem Grunde soll im Ministerium ein schwerer Streit entstanden sein, da der Kultusminister die Verantwortung für eine kulturpolitisch so schwer belastende Maßnahme nicht tragen will. — Eine Bestätigung dieser Meldung ist heute abend nicht mehr zu erhalten. Wir geben die Meldung deshalb nur mit Vorbehalt wieder.

Nationalsozialisten sollten ertränkt werden!

Ein teuflischer Anschlag im Ruhrgebiet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. August. Um eine nationalsozialistische Versammlung, die am Sonntag auf den Ruhrwiesen bei Mühlheim stattgefunden hat, zu verhindern, haben linksradikale Elemente einen Sabotageakt geplant, der, wenn er geglückt wäre, sehr schwere Folgen hätte haben können. In der Nähe des Versammlungsplatzes befindet sich ein Schleusenwerk, das die kanalisierte Ruhr reguliert. Die Kommunisten wollten das dort etwa 5 Meter hoch aufgestaute Wasser über die Wiesen laufen lassen und hatten schon die Walzen des Stauwerkes, zu denen sie sich durch Erbrechen eines Tores Zutritt verschafft hatten, in Tätigkeit gesetzt. Durch die Wachsamkeit der Beamten der Schleusenwerke wurde das Vorhaben und eine in ihren Folgen nicht abzusehende Ueberschwemmung glücklicherweise verhütet. Der Täter ist der Polizei noch nicht habhaft geworden.

„Fehlanlagen" in Oberschlesien

Wir brachten in Nr. 224 vom 15. August eine Notiz unter der Ueberschrift: „Wo sind Fehlanlagen?", in der wir auf die Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung, dem sicherlich nicht nachgesagt werden kann, daß es Unternehmerinteressen einseitig wahrnimmt, hinwiesen. Dieses Institut hat berechnet, daß in der gesamten deutschen Volkswirtschaft in den Jahren 1924 bis 1928 26,9 Milliarden Mark investiert worden sind, wovon auf die Privatwirtschaft 8,5 Milliarden, auf die öffentlichen Betriebe dagegen 18,4 Milliarden entfallen. Wir hatten an diese Ziffern den Hinweis geknüpft, daß die öffentliche Hand zu der starken Verschuldung gegenüber dem Ausland in ganz überwiegender Weise beigetragen hat. Durch diese Feststellung fühlte sich anscheinend das „Volksblatt" stark beunruhigt. Es versucht nämlich nachzuweisen, daß auch in der Industrie Fehlinvestitionen stattgefunden haben und macht auf die neuen Kokereien, insbesondere auf den Neubau in Deschowitz sowie auf die Schwefelsäurefabrik der Gleiwitzer Grube aufmerksam. Wir haben uns der Mühe unterzogen, die Kokereifrage etwas näher zu prüfen und können anhand der von der Industrie veröffentlichten statistischen Unterlagen folgendes feststellen:

Im Jahre 1922 waren vorhanden 34 Koksofenbatterien mit 1468 Oefen, im Jahre 1930 belief sich die Ziffer auf 33 Batterien mit 1477 Oefen. Hieraus ergibt sich, daß bei den Neubauten, die in den letzten Jahren auf den oberschlesischen Kokereien vorgenommen worden sind, es sich um

Ersatzbauten

für verbrauchte und unmoderne Anlagen gehandelt hat. Wer die alten Kokereianlagen, die teilweise noch vor wenigen Jahren in Oberschlesien bestanden haben, kennt, wird zugeben müssen, daß diese Einrichtungen dringend einer Anpassung an die fortgeschrittene Technik des In- und Auslandes bedurften. Daß gerade die Frage der Herstellung eines harten Kokses für Oberschlesien ganz besonders schwierig ist, sei nur nebenbei erwähnt. Selbstverständlich ist bei dem Neubau der Kokereien den veränderten technischen Verhältnissen Rechnung getragen worden und daher die Tatsache zu verzeichnen, daß die Höchstleistungsfähigkeit der Oefen trotz ungefähr gleichbleibender Ziffer gestiegen ist. Es wird kein vernünftiger Mensch verlangen, daß man bei Erneuerung einer verbrauchten Anlage ein altes System verwendet.

Die Kokerei Deschowitz dürfte ganz außerhalb der übrigen oberschlesischen Kokereien zu betrachten sein. Ihr Bau ist in Verbindung mit den Plänen auf weitere Ausgestaltung der Zugutemachung der oberschlesischen Kohle auf chemischem Wege geplant worden. Daß gerade für Oberschlesien mit seinen schwierigen Verkehrsverhältnissen Möglichkeiten zur

Verwendung des billigen oberschlesischen Brennstoffes an Ort und Stelle

gesucht werden müssen, ist eine allgemein anerkannte Tatsache. Ob allerdings unter den gegenwärtigen und voraussichtlich auch für die nächste Zukunft bestehenden schwierigen Finanzverhältnissen alle diese Pläne werden durchgeführt werden können, ist eine offene Frage.

Durch die Grenzziehung 1922 sind bekanntlich sämtliche Zinkhütten nach Polen gefallen. Infolgedessen ist in Deutsch-Oberschlesien eine Zinkhütte, in der Schwefelsäure als Nebenprodukt hergestellt wird, nicht vorhanden. Die nächste inländische Schwefelsäurefabrik befindet sich in Saarau. Für die Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak sowie für das Beizen in den oberschlesischen eisenverarbeitenden Werken wird aber Schwefelsäure in nicht unerheblichem Umfange benötigt. Diese Erwägungen haben zu dem Bau der Schwefelsäurefabrik auf der Gleiwitzer Grube geführt. Wenn eine Inbetriebnahme bisher nicht erfolgt ist, so ist das neben dem geringen Bedarf an Schwefelsäure, der zur Zeit infolge des Wirtschaftsrückganges herrscht, auf besondere Umstände in der Einfuhr polnischer Schwefelsäure sowie einem niedrigen Ausnahmetarif für Schwefelsäure nach Oberschlesien zurückzuführen.

Erstaunlich ist, daß dem „Volksblatt" von einer Fehlleitung von Geldern in der öffentlichen Wirtschaft heute nichts mehr bekannt ist, obgleich das „Volksblatt", zusammen mit der Sozialdemokratischen Partei, doch über solche Fehlleitungen früher eine sehr deutliche Sprache geführt hat. Erinnert sei nur an folgende

unwirtschaftlichen Investitionen der Provinz:

Ostdeutsche Werkstätten in Neiße, Ankauf eines Granitbruches. Ankauf von verschiedenen Restgütern, wie Cziasnau, Schirokau, Beteiligung an den Oberschlesischen Werkstätten für Präzisionsmechanik.

Ferner seien aus dem engeren Industriebezirk erwähnt:

In **Gleiwitz** Beteiligung an der Hubag seligen Angedenkens, heute „Haus Oberschlesien", das alljährlich Zuschüsse in erheblichem Umfange erfordert. Bau verschiedener Schulen im Sumpfgelände zwischen Gleiwitz und Sosnitza, insbesondere des neuen Lyzeums, das nur zur Hälfte benötigt wird, während in alten Volksschulen die Klassen mit 50 bis 60 Kindern besetzt sind.

Ferner in Hindenburg: Bau der Berufsschule auf einem in keiner Weise geeigneten Baugrund. Die benötigten Gelder überstiegen den veranschlagten Betrag in einem derartigen Umfange, daß die für ein Krankenhaus vorgesehenen Gelder in Anspruch genommen werden mußten. Bau der Mittelschule in einer Aufmachung, wie sie sicherlich nicht der heutigen Zeit entspricht. Allein die Einrichtungen für das Physikzimmer haben 50 000 RM. gekostet. Bau der Oberbürgermeistervilla, Anschlag 100 000 RM., Ausgaben annähernd 300 000 RM., Bürgschaft für den Admiralspalast.

Schließlich in Beuthen: Anlage des Stadions auf einem durchaus ungeeigneten Platz, auf dem Schwimmsand angeschnitten wurde. Man kann sehr verschiedener Ansicht darüber sein, ob eine Stadt wie Beuthen überhaupt ein derartig teures Stadion benötigt, dessen Inanspruchnahme entsprechend den hohen Baukosten so teuer ist, daß die hiesigen Sportvereine es zu mieten nur in der Lage sind, wenn besondere Sportgrößen herangezogen werden, um die nötigen Einnahmen zu erzielen. Aufbau der Baugewerkschule in einem Umfange, der das Mehrfache des Bedarfes darstellt, Prachtbau der Stadtsparkasse, neuerdings Ausbau der Gutenbergschule in einer Art und Weise, wie sie bei der Raumnot vieler Beuthener Schulen eine große Ungerechtigkeit darstellt.

Die Reihe kann in ziemlich erheblichem Umfange fortgesetzt werden, doch dürfte die Anregung genügen, um unseren Lesern ein Bild von Fehlinvestitionen im oberschlesischen Bezirk zu geben.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Abmeldung von Kraftfahrzeugen während des Winters

Mit dem Eintritt der kälteren Jahreszeit zieht wieder ein großer Teil der Kraftfahrzeugbesitzer seine Fahrzeuge aus Ersparnisgründen aus dem öffentlichen Verkehr. Es sei daher darauf hingewiesen, daß durch eine schriftliche oder mündliche Mitteilung allein ein Kraftfahrzeug nicht als abgemeldet gilt. Der Abmeldung sind vielmehr die Zulassungsbescheinigung und die Steuerkarte beizufügen. Außerdem sind die Dienststempel auf dem Kennzeichen zu vernichten und auf dem Polizeipräsidium vorzuzeigen. Erst dann gilt das Fahrzeug entsprechend der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr als abgemeldet.

Ausflugssonderfahrt nach der Hohen Tatra

Infolge Wegfalls der Ausreisegebühren findet die bereits früher angekündigte Ausflugssonderfahrt von Breslau über Kandrzin—Oderberg nach der Hohen Tatra — nebst einem Anschlußzuge Beuthen—Kandrzin — in der Zeit vom 12. bis 15. September bei genügender Beteiligung bestimmt statt. Ungefährer Gesamtpreis 44 bis 48 RM. Der Fahrkartenverkauf beginnt am 27. August.

Ausfall von Eilzügen

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit, daß vom 1. September ab die Bäderzüge E 156 und 157 zwischen Glatz und Hirschberg ausfallen und nur noch zwischen Beuthen und Glatz verkehren. E 156 Beuthen ab 5.15 Uhr, Glatz Hbf. an 9.05 Uhr und E 157 Glatz Hbf. ab 19.39 Uhr, Beuthen an 23.21 Uhr.

Steuersenkung durch Osthilfe

Umgestaltung des Beuthener Ringes

Nachbewilligung für die Abtragung der Kokohalden

Beuthen, 24. August.

Die Stadtverordneten haben für den kommenden Montag die Einladung zu einer Sitzung erhalten, die unter anderem nicht nur über die Senkungen der Realsteuern zu beschließen hat, sondern sich auch mit der Umgestaltung des Ringes beschäftigen wird.

Die Steuersenkung infolge der Osthilfe beträgt auch für die Stadt Beuthen 30 Prozent von den Steuerprozenten für unbebauten Grundbesitz und 35 Prozent von den Gewerbesteuerprozenten, so daß sich ermäßigen werden:

Grundvermögen	**von 350**	**auf 245%**
Gewerbeertrag	**von 540**	**auf 351%**
Gewerbekapital	**von 1500**	**auf 975%.**

Bei der Filialsteuer beträgt die Ermäßigung von 648 auf 421 Prozent (Ertrag) bezw. von 1 800 auf 1 170 (Kapital). Danach **wird die Stadt aus der Osthilfe einen Betrag von über einer Million Mark erhalten,** die den Gewerbetreibenden zugute kommen werden. Die Umgestaltung des Ringes, dessen Verkehrsunsicherheit durch das Befahren auch in den Diagonalen viel zu wünschen übrig läßt, ist eine weitere bedeutungsvolle Vorlage der kommenden Stadtverordnetensitzung. Diese vom Stadtbauamt in Vorschlag gebrachte Umgestaltung wird zunächst einmal das bereits viel erörterte Löwendenkmal von seinem bisherigen Standplatz verschwinden lassen. In welcher Gegend es seine Wiederaufstellung erhalten wird, ist bis heute noch nicht entschieden.

Der Ring soll dafür eine Verkehrswartehalle in Verbindung mit einer unterirdischen Bedürfnisanstalt und eine Großtankstelle erhalten,

ferner soll dem Verkehr durch eine Insel eine einheitliche Fahrtrichtung gegeben werden. Der Parkplatz für Autos soll mit Rücksicht auf die Geschäftswelt beibehalten und in der Wartehalle ein 8 Quadratmeter großer Tankwärterraum eingebaut werden, um so auch einen Hilfsdienst für Autos einzurichten. Um dieses Bauvorhaben zu finanzieren, wird ein Vertrag mit den Oberschlesischen Kraftwerken in Hindenburg vorgeschlagen, denen die Stadt die gesamte Tankanlage mit dem Warteraum und den Nebeneinrichtungen zur Benutzung überläßt, und zwar auf die Dauer von zehn Jahren. Als Entgelt zahlen die Werke bei Inangriffnahme der mit 45 000 Mark veranschlagten Bauarbeiten den Betrag von 20 000 Mark als einmalige Mietsentschädigung für die zehn Jahre. Die Werke wollen sich weiterhin zur Hergabe eines Darlehens von 25 000 Mark gegen 6 Prozent Zinsen verpflichten, welcher Betrag ebenfalls zum Ausbau der Gesamtanlage verwendet werden soll. Bei Hergabe dieses Betrages muß sich die Stadt verpflichten, den Werken das Vorzugsrecht für die Weiterverpachtung nach zehn Jahren einzuräumen und ihnen die Aufstellung einer Tankstelle in der unteren Gartenstraße, in der Nähe des Bahnhofs zu gestatten.

Die Kosten für die Abtragung der Kokohalden sind eine weitere Vorlage, die dadurch notwendig geworden ist, daß die Firma, die die Abtragung bewerkstelligte, Nachforderungen durchgesetzt hat. Die Stadtverordnetenversammlung hat s. Z. für die Abtragung der Haldenmasse in einem Umfange von 73 650 Kubikmeter 55 000 Mark bewilligt. Als die Firma eine Nachforderung von 56 250 Mark geltend machte, wurde ein schiedsgerichtlicher Entscheid durchgeführt. Durch diesen wurden der Firma 16 425 Mk. zugesprochen. Mit dieser Nachforderung und allen anderen Nebenkosten stellt sich die Abtragung auf insgesamt 152 291 Mark. Stadtseitig sind davon 77 269 Mark an Kosten zu tragen. Da von den Stadtverordneten aber nur 55 000 Mark bewilligt worden sind, wird nun eine Nachbewilligung von 22 269 Mark gefordert.

Schließlich soll die Stadtverordnetenversammlung u. a. auch noch der vielfachen Kritik über die Qualität und Verwendbarkeit der städtischen Ziegeln dadurch ein Ende bereiten, daß sie die Mittel für Herbeiführung eines Gutachtens über die städtischen Ziegelsteine bewilligt.

Einbrecher auf Bahnhof Keltsch

Oppeln, 24. August.

Sonntag in den frühen Morgenstunden wurde auf Bahnhof Keltsch ein Einbruch ausgeführt. Die Einbrecher drangen in die Bahnhofswirtschaft und entwendeten für etwa 500 Mark Zigarren und Zigaretten. Es gelang ihnen auch, in das Stationsbüro einzudringen. Hier hatten es die Einbrecher hauptsächlich auf Geld abgesehen und durchsuchten Schubladen und Schränke, ohne jedoch eine Beute zu machen. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

Beuthen und Kreis

* **Hohes Alter.** Frau Pauline Sußmann, Kasernenstraße 4, begeht heute ihren 87. Geburtstag.

* **75. Geburtstag.** Frau Amtsgerichtsrat Levy feiert am kommenden Mittwoch ihren 75. Geburtstag. Frau L. ist seit Jahren durch ihre Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege bekannt. Sie ist Ehrenvorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, im Vorstand des jüdischen Frauenvereins und hat in den Jahren viele Auszeichnungen auf diesem Gebiete erhalten.

* **Meisterprüfung.** Schmied Andreas Malina und Stellmacher Johann Mulas, beide beim Schmiedeobermeister Scheja beschäftigt, haben sich der Meisterprüfung mit Erfolg unterzogen. Den Vorsitz bei der Prüfung, an der die Obermeister der Schmiede- bezw. Stellmacher-Innung als Beisitzer mitwirkten, führte Handelskammer-Beauftragter Bularczyk. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Stadtrat Breßler.

* **Zur Kundgebung im Stadion.** Von den auslandsdeutschen Gästen der Kundgebung im Beuthener Stadion aus Anlaß der Anwesenheit Se. Eminenz des Fürsterzbischofs Kardinals Dr. Bertram werden wir um den Hinweis gebeten, daß Oberbürgermeister Dr. Knakrick seine Ansprache schloß mit einem Hoch „auf das deutsche Vaterland, auf die Gäste aus Wien und alles, was deutsche Zunge spricht."

* **Schwere Ausschreitungen im Straßenbahnwagen.** Zu einer widerlichen Szene war es am 30. Juli d. J. in einem Straßenbahnwagen auf der Strecke Beuthen—Schomberg gekommen, die am Montag ein Nachspiel vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatte. Angeklagt war der Arbeiter Schydlowski, dem gefährliche Körperverletzung und Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte hatte auf dem Kaiserplatz in Beuthen mit einem Bekannten die Straßenbahn bestiegen. Beide waren infolge ihrer Trunkenheit schon lästig aufgefallen. Während sich der Angeklagte anfänglich noch verhältnismäßig ruhig verhielt, war sein Begleiter auf der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens mit dem Führer in einen Wortwechsel geraten. Jetzt trat auch der Angeklagte hinzu und schlug zuerst mit seiner Mütze dem Motorführer auf den Kopf. Als sich letzterer diesen „Scherz" verbat, versetzte ihm der Angeklagte einen solch wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, daß ihm sofort das Blut aus Mund und Nase drang. Der Motorführer brachte den Wagen zum Stehen, und der Angeklagte wurde mit Hilfe des Straßenbahnschaffners gewaltsam aus dem Wagen entfernt und von der Weiterfahrt ausgeschlossen. Inzwischen war noch ein Beamter der Straßenbahn hinzugekommen, und den vereinten Kräften der Beamten gelang es, daß der unterbrochene Straßenbahnverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Wegen der gefährlichen Körperverletzung wurde der Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Ein liebevoller Sohn und Bruder.** Vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatte sich am Montag der Arbeiter Stefan B. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Am 30. April d. J. war er betrunken nach Hause gekommen, hatte seinen Vater, der ihm wegen seiner Trunkenheit Vorwürfe machte, tätlich angegriffen und war auch über seine Brüder hergefallen. Die Eltern wandten sich schutzsuchend an die Polizei, die den ungeratenen Sohn mit nach der Wache nehmen sollte. Den beiden Polizeibeamten, die auch sofort erschienen und gerade dazukamen, wie sich der Angeklagte mit seinen Brüdern herumschlug, setzte er heftigen Widerstand entgegen. Er flüchtete in eine Nebenstube, die er hinter sich abschloß. Im Einverständnis mit den Eltern, schlugen die beiden Polizeibeamten die Tür ein und nahmen den Angeklagten, der sich ins Bett gelegt hatte, nur notdürftig bekleidet, mit zur Wache und gaben ihm Gelegenheit, sich im Polizeigefängnis auszunüchtern. Der Abtransport konnte nur mit Zuhilfenahme der Schließkette bewerkstelligt werden. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe.

* **Bestrafte Widerspenstigkeit.** Den schweren Stand, den die Polizei bei großen Menschenansammlungen hat, beleuchtete wieder einmal eine Verhandlung, die am Montag vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts stattfand und die sich gegen den wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Uebertretung der dem Verkehr mit Kraftfahrzeugen regelnden Polizeiverordnung angeklagten Kaufmann Paul D. aus Gleiwitz richtete. Am 15. März d. J. wurde in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zwischen Beuthen und Breslau die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft vor 5000 Personen ausgetragen. Als nach Beendigung des Spiels die riesigen Menschenmassen in die Stadt zurückfluteten, wurde, um angesichts der großen Zahl von Autos Unfälle zu verhüten, unter Führung von Polizeihauptmann Stojek ein besonderes Polizeiaufgebot eingesetzt. U. a. war von Polizeihauptmann St. angeordnet worden, daß die Autos nur in Kolonnen hintereinander abfahren durften, sodaß die andere Hälfte der Straße für die Fußgänger freiblieb. Entgegen dieser Anordnung versuchte nun der Angeklagte, der am Steuer seines Autos saß, aus der Reihe heraus zu fahren. Das ihm vom Polizeihauptmann St. gegebene Haltsignal ließ der Angeklagte unbeachtet, und als der Beamte sich vor das Auto stellte und die Hand auf den Kühler des Autos legte, will er die Wahrnehmung gemacht haben, daß der Angeklagte noch Gas gab. Um nicht überfahren zu werden, war der Beamte genötigt, zur Seite zu springen. Die Wahrnehmung hat ein zweiter Polizeibeamter gemacht, der hinzugekommen war und mit dessen Unterstützung es erst dem Polizeihauptmann St. gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Bei Feststellung seiner Personalien stellte es sich heraus, daß er den Führerschein gar nicht bei sich sondern zu Hause gelassen hatte. Der Angeklagte wurde zu insgesamt 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Ungebühr vor Gericht.** Mit einem lauten „Rot-Front"-Ruf betrat der Arbeiter M. den Sitzungssaal des hiesigen Amtsgerichts, in dem er wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Verantwortung gezogen wurde. Vom Vorsitzenden für diese Ungehörigkeit zurechtgewiesen, lehnte der Angeklagte das Gericht ab. Der Antrag wurde aber, weil gesetzlich nicht begründet, zurückgewiesen. Es handelte sich um eine Zusammenrottung auf dem Moltkeplatz, die zur Festnahme des Angeklagten führte, der er aber Widerstand entgegensetzte. Seine Verteidigung vor Gericht benutzte der Angeklagte für eine Propagandarede. Der Angeklagte wurde wegen Widerstandes zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Hinter Schloß und Riegel.** Dem hiesigen Gericht wurden sechs Personen zugeführt, die von der hiesigen Kriminalpolizei als Täter bezw. Hehler an dem Einbruch in den Lagerraum der Speditionsfirma Hermes, hier, in Frage kommen. Dem Lagerraum war Anfang Juli d. J. ein nächtlicher Besuch abgestattet worden. Gestohlen wurden Stoffe im Werte von etwa 1500 Mark.

* **Gemälde-Ausstellung.** In der Bahnhofstraße 30, erstes Stockwerk, ist dem Publikum Gelegenheit geboten, die reichhaltige Verkaufsausstellung der Firma Karl Stein unentgeltlich zu besichtigen. Die Schau enthält Originalgemälde, Orientteppiche und andere Kunstgegenstände. Da ist besonders das Bild von

Wettervoraussage für Dienstag: In der nordöstlichen Hälfte noch heiter, in Mitteldeutschland Eintrübung und wärmer. Im Westen und Süden Regenfälle.

Prof. Eduard von Grützner „Marientag" zu nennen, wohl eines seiner besten Werke. Franz von Lenbach ist mit einer farbensatten, lebensvollen Kopie nach Peter Paul Rubens vertreten. Ein Museumsstück (aus der Münchener Pinakothek) ist auch das historische Kolossalbild „Heinrich IV. vor dem Kloster Prüfenegg", von K. F. Lessing im Jahre 1844 gemalt. Von den übrigen Bildern, die zum Teil schon im Städtischen Verkehrsamt zu sehen waren, sind die Landschaftsstücke von Professor Knobloch, die zarten Madonnenbilder Digneffes und Professor Eichlers „Erntezeit" zu nennen.

*

* **Kammerlichtspiele.** Der zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende Groß-Tonfilm „Im Geheimdienst" mit Brigitte Helm, Willy Fritsch und Oskar Homolka bleibt des überaus großen Erfolges wegen noch bis Donnerstag am Spielplan.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt das Lustspiel „Bockbierfest" mit Margot Walter, A. v. Schlettow, Ida Wüst und Julius Falkenstein.

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen verlängern wir das herrliche Tonfilmlustspiel, den Militärschwank „Dienst ist Dienst" mit Fritz Schulz in der Hauptrolle als Kaczmarek, Lucie Englisch, Ralph A. Roberts u. a. m. Im Beiprogramm ein guter Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Beuthener Sommerbühne.** Am Dienstag, 25. August, 20.30 (8.30) Uhr, findet im Promenaden-Restaurant ein Heiterer Abend statt, bei dem u. a. „Pat und Patachon als Mediziner" zur Aufführung gelangt. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Saale statt.

* **Städtisches Orchester.** Heute veranstaltet das Orchester unter Leitung von Opernkapellmeister Erich Peters im Schützenhaus ab 20 Uhr ein Volkskonzert. Eintritt 10 Pfg. (Siehe Inserat.)

* **Herz-Jesu-Verein St. Maria.** Die Jahresmesse für Pfarrer Niestroj Freitag, 8 Uhr, bei St. Maria.

* **Frauen-Vinzenzverein St. Maria.** Die Jahresmesse für Pfarrer Niestroj Donnerstag, 8 Uhr, bei St. Maria.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Anläßlich des 60. Geburtstages des Prälaten Schwierk findet Mittwoch, vorm. 8 Uhr, in der Trinitatiskirche eine hl. Messe statt. Mittwoch, nachm. ½4 Uhr im Konzerthaussaale Festsitzung.

Stollarzowitz

Die Chaussee Miechowitz—Stollarzowitz vor der Vollendung

Der mit kleineren und größeren Abteilungen Arbeitsloser vor etwa Jahresfrist an beiden Endpunkten gleichzeitig in Angriff genommene Chausseebau Miechowitz—Stollarzowitz geht nunmehr der Vollendung entgegen. Befahrbar ist die neue Straße bereits von Miechowitz bis zu ihrem ungefähren Mittelpunkt, dem Nimptsch-Schacht sowie am Eingang von Stollarzowitz. Im großen und ganzen sind die Schüttungen und Walzarbeiten schon beendet, oder dürften in Kürze zu Ende geführt sein. Dagegen wird die gewaltige Dammaufschüttung am Nimptsch-Schacht noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Vorläufig besteht die Chausseedamm-Decke nur aus Schotter mit Sand als Bindemittel. Diese soll jedoch nach einigen Jahren, wenn der Erdboden sich „gesetzt" hat, von einer neuzeitlichen dauerhaften Straßendecke abgelöst werden.

Bobrek

* **3 Einbrüche in einer Nacht.** In der Sonntag-Nacht versuchten Einbrecher in das Geschäft des Kaufmanns Klimek von der Gasse aus, die in den Hof führt, einzudringen. Sie wurden scheinbar gestört. In der gleichen Nacht drückten Diebe in dem Woll- und Weißwarengeschäft Baumann eine Scheibe ein und entwendeten aus dem Schaufenster einen Teil der Auslagen. Die gleichen Einbrecher zerschlugen auch die Türscheibe in dem Konfitürengeschäft Stein. Auch hier wurden sie bei der Arbeit gestört und kamen nicht zur Ausführung ihres Vorhabens.

Jahresfest des Evangelischen Jungfrauenvereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. August.

Mit frohem Eifer hatte sich der Beuthener Evangelische Jungfrauenverein daran gemacht, durch die festliche Ausschmückung seines 32. Geburtstages Leiterin und Gäste zu erfreuen. Der Saal des Diakonissenhauses sah eine zufriedene und vergnügte Schar junger Mädchen, die den Begrüßungsworten der Leiterin, Oberschwester Käthe, aufmerksam folgten. Nach gemeinsam gesungenen Liedern und dem selbstverfaßten Vorspruch gab der Jahresbericht Aufschluß über die ernste Arbeit des Vereins. Außer den regelmäßigen Zusammenkünften, in denen neben der Pflege der Musik vor allem über die tieferen Fragen, die die christliche Jugend unserer Tage bewegen, gesprochen wird, haben sich die jungen Mädchen bei Laienspiellehrgang, Volkstänzen, Ausflügen und Freizeiten auf der Schwedenschanze und im Miechowitzer Waldheim beteiligt. Besondere Arbeit wird in den Nähstunden im Evang. Gemeindehause geleistet, wo unter geschickten Händen aus gesammelten alten Kleidungsstücken manch notwendiges Geschenk für die Weihnachtsbescherung entsteht. Auch durch die Besuche in Krankenstuben haben die jungen Mädchen ihre praktische Nächstenliebe beweisen können, bei denen vor allem die Lauten- und Singegruppe ein liebes Betätigungsfeld fand. — Als verehrten Gast konnte der Jungfrauenverein

Pastor Lic. Bunzel

begrüßen, während Superintendent Schmula durch Schwester Käthe seine herzlichen Glückwünsche übermitteln ließ. Pastor Lic. Bunzel überbrachte die Grüße der Kirchengemeinde und wies in herzlichen Worten auf die Aufgabe unserer Jugend, nicht mutlos zu werden, hin. Das Evangelium dieses Sonntags: „Hephatha" — Tue Dich auf — solle Leitstern für den Jungfrauenverein sein. Wir alle sollen uns auftun, Gottes Spuren zu erkennen und dankbar sein, wenn durch das Vereinsleben in gemeinsamer Arbeit der Pflege deutscher Frömmigkeit, deutscher Fröhlichkeit die jungen Mädchen zur Hilfeleistung als dienstbares Glied Gottes erzogen werden. Die Blumen, mit denen die Mädchen die Tische schmückten, sollen mit ihren roten und weißen Farben auf die Liebe untereinander, die Liebe Gottes und die Reinheit der Jugend als höchstes Gut hinweisen. Dem herzlichen Dank Schwester Käthes an Pastor Lic. Bunzel schloß sich die Uebergabe des Jungfrauenvereins an die neue Leiterin, Schwester Elisabeth, an, für die Schwester Käthe viele Wünsche für bunte, frohe Tage, aber auch für die ernste Arbeit des Vereins fand mit dem Hinweis auf die Güte Gottes, zu dessen Lob und Ehre der Verein arbeite. — Die jungen Mädchen erfreuten durch frisch vorgetragene Gedichte, Chor- und Lautenlieder und humorvoll verfaßte Wechselgedichte. Das gut gelungene Fest fand seinen Abschluß im gemeinsam gesungenen Bundeslied.

Rokittnitz

* **Große Belastung des Gemeindewohlfahrtsetats. Durch die steigende Erwerbslosigkeit wird der hiesige Gemeindeetat in schärfster Weise in Anspruch genommen. Zur Zeit werden nahezu 4 Prozent Fürsorgeempfänger gezählt. Da ein Stillstand in der Aufwärtsbewegung dieser Prozentzahl noch nicht abzusehen ist, ist die Gemeindeverwaltung zur Ergreifung strengster Sparmaßnahmen genötigt.**

* **Ein Angreifer unschädlich gemacht.** Als der Dominialwächter B. von hier von dem Invaliden Felix Wrobel, wohnhaft in der Wohnungslosenbaracke, aus Rache wegen einiger Anzeigen auf freiem Felde überfallen wurde, und ihm mit seinem Krückstock lebensgefährliche Verletzungen zufügte, konnte sich der Angegriffene noch mit seinem Taschenmesser zur Wehr setzen. W. trug hierbei einige Stiche in die Brust davon, so daß auch er im Knappschaftslazarett Aufnahme finden mußte.

Miechowitz

* **Aus der Gemeindeverwaltung.** Gemeindekassendirektor Förster wurde auf Grund eines gegen ihn durch die Genossenschaftsbank eingeleitetes Disziplinarverfahrens von seinem Amte enthoben. — Das Amt des verstorbenen Rechnungsrevisors Czichy wurde Büroinspektor Wagner übertragen.

Gleiwitz

* **Eine Kindesleiche aufgefunden. Am Montag wurde bei Schalscha an der Böschung des Dominialweges zwischen der Kapelle und der Chaussee Schalscha die Leiche eines neugeborenen Knaben aufgefunden, die in einem weißen Leinwandlappen gehüllt und mit braunem Packpapier zugedeckt war. Die Leiche muß kurz nach der Geburt ausgesetzt worden sein. Ob das Kind gelebt hat, wird die Sektion der Leiche ergeben. Die Leiche wurde in das Polizeipräsidium gebracht. Sachdienliche Angaben werden im Zimmer 92 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.**

* **Spende für die Bedürftigen.** Anläßlich des 35jährigen Bestehens seines Geschäftes hat der ehemalige langjährige Bezirksvorsteher und Waisenrat, Möbelkaufmann Carl Skubella, einen Betrag von 250 Mark für die Bedürftigen der Stadt gespendet.

* **Bereicherung der Stadtbücherei.** Die Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen in Gleiwitz hat sich entgegenkommenderweise bereit erklärt, einen Teil der bei ihr laufend eingehenden technischen Zeitschriften auch der Stadtbücherei zur Verfügung zu stellen, um sie dadurch weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Diese Zeitschriften werden laufend im Zeitschriftenzimmer des Lesesaals der Stadtbücherei ausgelegt und können hier von allen Interessenten kostenlos eingesehen werden.

* **Taschendiebstahl im Warenhaus.** In einem hiesigen Kaufhause wurde einer Frau aus ihrer Handtasche eine schwarze Ledergeldbörse mit ungefähr 15 Mark Silbergeld gestohlen. In der Geldbörse befanden sich noch ein Schlüssel und eine weiße Gaumenplatte. Da der Diebstahl angeblich an der Warenausgabe ausgeführt worden ist, wird nochmals darauf hingewiesen, an den Warenausgabeständen der Kaufhäuser im Gedränge die Handtaschen und Geldbörsen nicht außer acht zu lassen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Verkehrsunfall.** Am Sonntag stieß ein Motorrad mit einem Personenkraftwagen an der Ecke der Linden- und Gneisenaustraße zusammen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 100 Mk.

* **Schlägereien.** Am Sonntag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einem Gasthaus in der Plesser Straße zu einer Schlägerei gerufen, die aber beim Eintreffen des Kommandos bereits beendet war. Etwa eine Stunde darauf wurde das Ueberfallabwehrkommando nach Smollnitz zu einer Schlägerei angefordert, die geschlichtet wurde.

* **Jungdeutscher Orden.** Am Mittwoch um 20.15 Uhr findet im Vereinszimmer, Bundeshaus, Wilhelmsplatz, ein Bruderabend des Jungdeutschen Ordens mit Gästen statt.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Eine neckische Ehekomödie gelangt heute bis einschl. Donnerstag in dem lustigen Tonfilm „Seitensprünge" im UP. zur Aufführung. Die Hauptrollen spielen Gerda Maurus, Oskar Sima, Adele Sandrock, Otto Wallburg u. a.

* **Capitol.** Den großen E. A. Dupont-Tonfilm „Salto mortale" hat das Capitol heute vom UP. übernommen und wird ihn bis zum Donnerstag auf dem Spielplan behalten. Erwerbslose haben bis 6 Uhr nur 30 Pfennig zu zahlen.

* **Schauburg.** Der Tonfilm „Im Geheimdienst" mit Brigitte Helm, Willy Fritsch, Homolka, Diehl und Loos bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Am Freitag erscheint die Filmkomödie „Der kleine Seitensprung".

Peiskretscham

* **Pfarrer Poganiuch 50 Jahre alt.** Am Montag beging Pfarrer Poganiuch seinen 50. Geburtstag. Er wirkt seit November 1928 als Seelsorger der katholischen Pfarrgemeinde. Diese Jahre waren von rastloser Arbeit erfüllt. Ganz besonders nahm er sich der Vereine an. Aus ungenutzten Stallungen schuf er ein modern eingerichtetes Jugendheim, in dem die Vereinsarbeit zu neuer Blüte gelangt ist. Dazu kam die Gründung eines Caritasverbandes und eines ständigen Sekretariats.

* **Einbruch.** Diebe drangen in die Scheune des Landwirts Schaffranek aus der Oberwallstraße ein. Sie stahlen acht Zentner Weizen.

* **Hoffmannscher Männergesangverein.** Der Hoffmannsche Männergesangverein hielt im Vereinslokal Meyer seine Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des verstorbenen Ehrenmitgliedes Karl Marx gedacht. Einstimmig wurde beschlossen, dem Schlesischen Sängerbunde Breslau beizutreten. Am 10. 10. 31 feiert der Verein sein Stiftungsfest in Form eines Familienabends. Im Herbst soll mit dem Oberschlesischen Funkquartett im Rahmen der Veranstaltungen des Oberschlesischen Kulturverbandes ein Konzert veranstaltet werden.

Kunst und Wissenschaft

Der vorläufige Spielplan des Oberschlesischen Landestheaters

Eröffnung mit „Hauptmann von Köpenick" und „Aida"

Das Oberschlesische Landestheater, das seine Spielzeit mit dem 26. September eröffnet, wird, wie wir erfahren, mit folgendem vorläufigen Spielplan herauskommen:

Im Schauspiel: Eröffnungsvorstellung „Der Hauptmann von Köpenick" von Zuckmayer. Es folgen Goethes „Goetz von Berlichingen", Shakespeares „Kaufmann von Venedig", Büchners „Dantons Tod", Hofmannsthals „Das große Welttheater", Klabund „Das Kirschblütenfest", Schurek „Der rasende Sperling", Fodor „Der Juwelenraub in der Kärntnerstraße".

In der Oper: Eröffnungsvorstellung: „Aida" von Verdi. Es folgen Lothars „Lord Spleen", Schillings' „Mona Lisa", Mozarts „Entführung aus dem Serail", Wagners „Walküre", Cornelius „Der Barbier von Bagdad", Puccinis „Bohème", Halévys „Jüdin".

In der Operette: Millöckers „Bettelstudent", Königsbergers „Spielzeug ihrer Majestät", Abraham „Die Blume von Hawaii", Oscar Straus „Der letzte Walzer", Zeller „Der Vogelhändler", Lehár „Schön ist die Welt".

*

45 Pfennig Theaterzuschuß

Wie Gleiwitz das „Kulturbollwerk" finanziert

Nach den Einnahmen und Ausgaben hat die Stadt Gleiwitz, wie die Städtische Presseabteilung mitteilt, für Theaterzwecke auf den Kopf der Bevölkerung einen Zuschuß von 45 Pf. geleistet. Interessant ist es, dazu in Vergleich zu stellen, wie hoch die Ausgaben anderer deutscher Städte für das Theater sind. Darüber gibt eine Statistik der Musik- und Theaterausgaben deutscher Großstädte Auskunft, die in der „Deutschen Musikerzeitung" erschienen ist. Die Zahlen beziehen sich auf die vorige Spielzeit und bezeichnen den städtischen Zuschuß für Theater und Orchester, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet.

Es wurden aufgebracht von Mannheim 7,04 Mark, Bochum 5,61 Mark, Duisburg 4,91 Mark, Frankfurt a. M. 4,57 Mark, Düsseldorf 4,49 Mark, Dortmund 4,35 Mark, Hannover 4,28 Mark, Köln 3,61 Mark, Magdeburg 3,15 Mark, Essen 2,82 Mark, Leipzig 1,92 Mark, Hamburg 1,91 Mark, Stuttgart 0,83 Mark, München 1,25 Mark, Breslau 1,16 Mark, Dresden 1,15 Mark, Berlin 0,65 Mark und Gleiwitz, das als Grenzstadt in einem zweisprachigen Gebiet die kulturellen Belange in besonderem Maße fördern soll, nur 0,45 Mark.

18000 in Bayreuth. Die Bayreuther Festspiele hatten, wie bei ihrem Abschluß festgestellt wurde, 18000 Besucher aus über 40 verschiedenen Staaten. Der Schlußbeifall nach der Aufführung von „Tristan und Isolde" dauerte — auch ein kleiner Rekord — volle 20 Minuten!

Menzels „Bork" ins Russische übersetzt. Gerhard Menzels Drama „Bork" (Die Steuerfaust) wird von Fedor Raskolnikow, dem Autor des Dramas „Auferstehung" ins Russische übersetzt.

Uraufführung der neuen Komödie von Bruno Frank in Dresden. Bruno Franks neues Stück, die Komödie „Nina", gelangt am 4. September im Staatstheater Dresden zur Uraufführung. In Berlin wird Frau Massary gegen Mitte Oktober im Deutschen Künstlertheater die Titelrolle kreiern.

Hausse in „Deutsches Nationaltheater". Um ein Deutsches Nationaltheater in Berlin zu errichten — das ist jetzt natürlich das Notwendigste — hat sich ein unter „Deutsches Nationaltheater, Berlin" eingetragener Verein gegründet. Mit der Organisation und künstlerischen Leitung wurde der frühere Intendant der Großen Volksoper in Berlin, Otto Wilhelm Lange, beauftragt. Bereits ab September sollen einzelne Vorstellungen zu volkstümlichen Preisen für die Mitglieder stattfinden. — Was wird man in Weimar, dessen Bühne bekanntlich auch den Namen „Deutsches Nationaltheater" führt, zu dieser neuen Berliner Gründung sagen? Und, was wichtiger ist, durch welche Leistungen will die neue Bühne ihren anspruchsvollen Namen verteidigen?

Eugen Klöpfer Theaterdirektor? Eugen Klöpfer, der schon seit längerer Zeit die Absicht hat, eine eigene Bühne zu leiten, verhandelt wegen Uebernahme des Theaters am Nollendorfplatz in Berlin. Falls es zu einem Abschluß kommt, würde Klöpfer bereits Mitte September sein eigenes Theater eröffnen.

Lebendige Grenzland-Musikpflege. Generalmusikdirektor Felix Lederer vom Stadttheater in Saarbrücken ist aufgefordert worden, in der kommenden Saison eines der acht Akademiekonzerte in Mannheim zu dirigieren. Diese Einladung ist besonders ehrenvoll, weil die übrigen Programme von Orchesterführern wie Dr. Richard Strauß, Furtwängler, Abendroth, Kleiber, Rosenstock u. a. geleitet werden.

Das Programm der Ilmenauer Goethefeier

Nach den jetzt versandten Einladungen umfaßt die von der Stadt Ilmenau zur Erinnerung an den letzten, vor 100 Jahren in Ilmenau begangenen Geburtstag Goethes veranstaltete Feier am 27. August die Eröffnung einer Ausstellung von Glas, Porzellan, Bildern und anderen Erinnerungsgegenständen aus Goethes Zeit und die Einweihung eines Goethezimmers im Ortsmuseum, am Abend ein Konzert der Leipziger Thomaner in der Stadtkirche. Der 28. beginnt mit einem Choralblasen vor dem „Löwen", Goethes damaliger Wohnung; bei einer Gedenkfeier spricht Professor Hans Wahl vom Goethe-Nationalmuseum in Weimar. Am Nachmittag wird das neue Waldtheater am Lindenberg mit einer Aufführung der „Iphigenie" durch das Weimarer Nationaltheater eingeweiht; der Tag schließt mit einem Fackelzug und dem Vortrag von Goetheliedern auf dem Marktplatz. Am 29. finden Führungen zu den Goethestätten um Ilmenau statt, auf dem Gabelbach wird „Ein Nachmittag zu Goethes Zeit" veranstaltet.

Josef Melnik †. Im Alter von 48 Jahren starb in der Nacht zum Freitag der Publizist Josef Melnik, ein Russe, der seit einem Vierteljahrhundert geistig in Deutschland eingebürgert war. In den Berliner Schriftsteller- und Künstlerkreisen hatte er viele persönliche Freunde. Vor dem Weltkrieg war er der Berliner Pressechef der „Hapag". Als Vertrauensmann Ballins und zugleich des russischen Staatsmannes S. J. Witte, dessen „Erinnerungen" er ins Deutsche übersetzt hat, spielte er damals auch eine wichtige politisch-geschäftliche Rolle. Als Literat hat er bei seinen literarisch-künstlerischen Beziehungen zu Rußland und zu den Skandinavischen Ländern eine dankenswerte Mittlertätigkeit entfaltet.

Harnacks Studien zur Geschichte des Neuen Testaments. Harnacks „Studien zur Geschichte des Neuen Testaments und der alten Kirche" beginnt jetzt zu erscheinen, herausgegeben von seinem Nachfolger an der Berliner Universität, Hans Lietzmann (bei de Gruyter). Der erste Band, mit den Beiträgen zur neutestamentlichen Textkritik, bringt zum ersten Male die 1920 angekündigte Rekonstruktion der griechischen Vorlage der Vulgata für den Hebräerbrief.

Romain Rollands Kriegsaufsätze in deutscher Sprache. Auf Drängen deutscher Freunde hat sich Romain Rolland zu einer deutschen Ausgabe seiner während des Krieges geschriebenen Aufsätze entschlossen, die bisher nur in französischer Sprache gesammelt vorlagen. Die im Rotapfel-Verlag, Zürich und Leipzig, erscheinende Ausgabe enthält auch bisher unveröffentlichte Tagebuchaufzeichnungen Rollands aus den Jahren 1914 bis 1919, die einen Kommentar zu den Aufsätzen bilden.

Die Torgauer Schloßkirche als Lutherdenkmal. Die im Jahre 1544 als erste evangelische Kirche nach Luthers Angaben erbaute Schloßkirche von Torgau soll in ein „Luther-Denkmal" umgewandelt werden. Die dazu benötigten Mittel werden durch das Konsistorium gemeinsam mit einer großen evangelischen Sammlung des In- und Auslandes aufgebracht werden.

Das Preßburger Dreinationen-Theater. In Preßburg erfolgte dieser Tage die Neuregelung der Spielzeiten im Preßburger deutschen, slowakischen und ungarischen Theater. Die Aufführungen der Slowaken finden neun Monate hindurch täglich mit Ausnahme der Montage statt. Die deutschen Theaterabende sind für jeden Montag angesetzt worden und sollen den ganzen Winter hindurch andauern, die ungarischen Aufführungen schließlich finden anschließend an die slowakische Spielzeit 60 Tage lang statt.

Unterhaltungsblatt

Nr. 234 — Ostdeutsche Morgenpost — 25. August 1931

Die Flucht im Kreise

1

ROMAN VON HANS NATONEK

Tastversuch im Nebel

Mit zusammengebissenen Zähnen —

Viermal am Tag mit der Aktentasche hin und her zwischen der Wilhelm-Müller-Straße und dem Königsplatz. Der Weg war wie ausgemessen, Schritt um Schritt. Nur bei schlechtem Wetter fuhr Adalbert Weichhardt. Es war ein Hin und Her wie hinter Gitterstäben. Trott zwischen Essen und Schlaf. So konnte es jahrelang hingehen. So geht es auch hin, das Leben das sich verbraucht wie ein Ackergaul.

Dort, wo die Hand auf der Aktentasche lag, war das Leder etwas dunkler, wie nachgebeizt. Die Beize kam aus Adalberts Hand. Es ist viel Schärfe und Säure in einem jungen Menschen, der mit zusammengebissenen Zähnen lebt. Mit der Zeit wurde der Fleck größer.

Die Aktentasche war entweder leer oder mit überflüssigen Papieren vollgestopft, mit Zeitschriften des Bankfachs, die er nicht las, mit ausländischen Journalen, deren Bilder ihn ins Weite entführten. Außerdem war etwas Solides und Kompaktes in der Mappe: Beates pergamentumhüllte Butterbrote und die kaffeegefüllte Thermosflasche. Davon abgesehen, hatte die Aktentasche, ohne die man Adalbert nie sah, keine Existenzberechtigung. Dennoch, diese alte, fleckige Mappe hielt ihn fest, sinnlos, sie schien auf einen Inhalt zu warten. So war sie, so war ihr Herr, der sie trug.

In der Wilhelm-Müller-Straße glich ein Haus dem andern, ein Tag dem andern. Auf jeder Etage wohnten drei Parteien. Hier lebte Adalbert mit seiner Frau, sehr brav und geduldig.

Der große Büropalast auf dem Königsplatz, repräsentative Renaissancefront, beherbergte nur einige erstklassige Firmen.

Adalbert hat einen ausgreifenden Schritt. Die rechte Schulter, etwas höher als die linke, scheint immer drängend vorauszueilen. Er rennt, auch wenn er nur geht. Er ist etwas mehr als mittelgroß, dünn, Flackerblick. Die Augen erloschen; manchmal auf ihrem Grund ein Phosphorfunke. Die Lippen sind ein Minusstrich, zusammengepreßt, gleichsam nach innen geschlagen. Im gelösten, lässigen Zustand wären sie voll, weich gewölbt. Hellbraune Strähnen, zu lang, zu dicht, fallen ohne Ordnung rückwärts, seitwärts, stehen buschig widereinander auf dem schmalen Windhundschädel.

Es ist ein nebliger Februarmorgen. Aktentasche in der Hand, schiebt Weichhardt mit vorgedrückter Schulter, wie gegen einen Widerstand, durch die grau-gelben Schwaden. Alles ist leer — nur Nebel. Adalbert schlägt sich verzweifelt durch diese Leere.

Mit zusammengebissenen Zähnen, als sollten sie einen Schrei zurückhalten. Sie sind das Wehr, hinter dem sich etwas staut. In der Bank tut er seine Pflicht. Zu Hause ist er freundlich. Aber seine Zähne zeigt er nicht; noch nicht. Er beißt sie zusammen.

Eines Tages, als Adalbert Weichhardt schon nach der Klinke des kleinen Friseurladens griff, hielt er inne und dachte mit einem plötzlichen Trotz, der seine verkniffenen Lippen vorschob: Just nicht! Das Messingbecken und die verblichenen Gardinen, der bucklige Meister, die vier illustrierten Zeitungen an den Nägeln, das saß schon fest in ihm, ein unvermeidliches Stück seines Lebens. Seine Stubenangst, die eine Angst vor Enge und Gleichmaß ist, wirft sich mit ganzer Wucht auf die harmlosen Insignien seines täglichen Stammfriseurs. Alles, was täglich ist, ekelt ihn. Es schüttelt ihn die Furcht, diesem Täglichen zu verfallen und das Ungewöhnliche zu versäumen.

Er machte kehrt, und schon etwas munterer ging Adalbert auf die Suche nach einem anderen Friseur. Dieses außerordentliche Vorhaben genügte, ihn fast übermütig zu machen, sodaß er beschloß, sich das feinste Geschäft auszusuchen. Ein unzufriedener Mensch stößt unwirsch die Natur beiseite, die ihn streicheln will, und so merkte Adalbert nicht, wie sanft der Frühlingsabend atmete, und suchte stärkere Reize.

Er stieg über eine marmorne Treppe ins Souterrain und überließ sich den verwandelnden Mächten der Unterwelt. Künstliches Licht fiel aus bläulichem Glas und war so augenmild wie Tageslicht. Apparate surrten wie ein verstärktes Orchester von Brummfliegen, Ventilatoren quirlten den schweren, süßen Parfümbrodem durcheinander, ein Gehilfe ging auf lautlosen Sohlen und sah aus wie eine Kreuzung von Barmixer und Assistenzarzt. So sehen sie alle aus. Wo hatte er diese zackigen Züge schon gesehen? Auf Auto- und Modereklamen, auf Plakatsäulen, in den Zeitschriften, überall, wo es Komfort und Leistung gab; es war gesichtsloses Antlitz vom Antlitz der Zeit. Ach, das altbärtige, ehrliche Handwerksgesicht des buckligen Meisters aus dem kleinen Rasierladen! Es kam ihm aus dem Spiegel entgegen wie aus einer anderen Welt . . . Ein Herr saß da, bis auf die Nase eingepackt in dampfende Tücher wie ein Schwerkranker. Auf einem niedrigen Stühlchen hockte ein zartes, edelblasses Mädchen und beschäftigte sich intensiv mit einer wulstigen Pratze, die auf einem Samtkissen aufgestützt lag. Adalbert staunte über die augenscheinliche Umkehrung von Wert und Würde. Die unterwürfige, kauernde Stellung des Mädchens, beinahe zu Füßen dieses Mannes, der Ordinärheit atmete, erregte Adalbert. Zugleich faszinierte ihn die Macht, die solches zustande brachte.

Unter dem sahnigen Schaum und dem süßen Duft glitt Adalbert in einem Halbtraumzustand. Am Nachbarsessel, der wie ein Operationsstuhl aussah, sprach ein Rasierkünstler mit seinem Kunden französisch. Schon fühlte sich Adalbert in Paris. Natürlich, wo denn sonst. Er war in Paris. Er suchte seine Vokabeln zusammen und bestellte auf französisch, was ihm einfiel. Und bestellte nicht, was er eigentlich wollte, nämlich eine simple Rasur, sondern alles mögliche Ueberflüssige, was seine Wortkenntnis ihm eingab. Adalbert freute sich spitzbübisch. Seine Zähne kamen etwas zum Vorschein. Der Ausländer wurde tadellos bedient. Adalbert, wiewohl schüchtern von Natur, empfand ein übermütiges Vergnügen über die gelungene Täuschung. Er trieb den Spaß, kühner geworden, weiter, indem er, fehlte ihm ein französisches Wort, gebrochen Deutsch sprach. Seine Muttersprache zu malträtieren, die Grammatikregeln zu verrenken — welch ein Ergötzen für ein von der Regel und Kargheit angegrautes, ausgedörrtes Dasein . . .

Der weltgewandte Gent, nachdem er ihm alles Schöne und Teure angetan, fragte ihn auf französisch, ob er dem Herrn eine elektrische Kopf- und Gesichtsmassage verabreichen dürfe. Adalbert zögerte einen Augenblick. Elektrische Kopf- und Gesichtsmassage, was ist das? Adalbert war neugierig. Auch getraute er sich nicht recht, nein zu sagen. Eigentlich wollte er sich doch nur rasieren lassen, für fünfundzwanzig Pfennig. Er wurde noch tiefer hinunter in eine besondere Kabine geführt, in der allerlei Apparate blitzten. Es entwickelten sich Dämpfe, und Adalbert sah nicht mehr, was mit ihm geschah. Aber es war angenehm. Seltsam, dachte er, wie sich dieser zweifellos weltgereiste Mensch um mich bemüht; wetten, daß er weit mehr verdient als ich, sein augenblicklicher Herr. Was ist das für eine komische Welt! Mehr davon, mehr davon!!

Als ihm der große Spiegel sein Gesicht wieder zeigte, war es wie von scharfem Seewind gerötet, frisch wie noch nie. Die Friseurhaube umstraffte seinen Schädel und machte seinen Kopf interessant. Er sah ganz anders und gut aus. Ohne daß er gefragt wurde — kauerte das zarte Mädchen von vorhin zu seinen Füßen und ließ ihre feinen Instrumente über seine Nägel spielen. Dies geschah ihnen zum erstenmal. Als er sah, was aus ihm wurde, verachtete er die plumpen Hornstückchen, seine weiland Nägel. Die Prozedur tat ihm wohl, ihm war, als ob durch die feine Hand dieses Mädchens ein Fluid der Macht, die jene wulstige Pranke besaß, nun auf ihn übergehe.

Durch die dünne Kabinenwand, die überdies oben den Stimmen freien Spielraum ließ, drang eine Fülle menschlicher Beziehungen auf ihn ein. Es ist ganz gleichgültig, dachte er, an welcher Stelle der Welt man mit ihrer Entdeckung beginnt. Dieser unterirdische Schönheitssalon, eine wahre Zentrale der Friseusen und Manikūren, Haarfärber und Gesichtskünstler, surrt von Signalen und Kommandos am Telephon: „Fräulein Tilly von Herrn Direktor Steinböck zur Maniküre verlangt!" Lachen aus den Kabinen. „Fräulein Tilly ist heute nicht da." — „Und morgen auch nicht," gab kichernd nebenan in der Kabine eine Stimme den Kommentar. „Sie wissen noch nicht, gnädige Frau, das fabelhafte Glück, das die Tilly gemacht hat? Ein Rittergutsbesitzer — jawohl! Die braucht nun nicht mehr zu manikūren. Hat ihrem Bräutigam den Laufpaß gegeben. Der liegt nun mit einem Brustschuß im St.-Georg-Hospital, der arme Kerl. Gleich umbringen, wenn's nicht klappt!" — „Fräulein Hilde zur Ondulation verlangt!" „Tut mir leid, hin besetzt." Die Hilde war zwar fertig, nicht aber ihre Klientin, die noch interessante Einzelheiten aus ihrem Ehescheidungsprozeß zu erzählen hatte.

Der Gehilfe war gegangen. Adalbert, allein in seiner Zelle, sollte noch ein wenig ruhen. (Inzwischen wurde die Rechnung fertiggestellt.) Personenwechsel in einer Nebenkabine; ein Geflüster, dessen Sinn Adalbert nur kombinierend erahnen konnte. Es war von einer Baronesse Vilma von Siegmar die Rede. Adalbert wußte selber nicht, warum er diesen ihm völlig gleichgültigen Namen behielt. Er näherte sein Ohr der Wand. Er sog diesen Abfall der parfümierten Unterwelt mit Begierde in seine Leere. „Noch nicht einmal siebzehn Jahre — — — der Vater völlig ahnungslos — — — nun ist sie schon zum dritten Male im Sanatorium — — — Sie können sich denken, warum — — — ich hab es von meiner Schwester, die dort Schwester ist — — — eine ungewöhnliche Schönheit — — — wie die noch enden wird . . ."

Was ging ihn das alles an? Warum schlich er sich mit gespannten Nerven in fremdes Leben? Sein Puls schlug schneller, weil er den Pulsschlag anderer Menschen hörte. Warum das alles? Er grübelte und fand keine Antwort.

Er begann, sich in das zuletzt Gehörte einzuspinnen. Die Fäden der fremden Affäre liefen durch seinen Kopf. Er drängte sich, ein Außenseiter, in das Spiel der anderen. Wenn ich nun ein Schuft wäre, überlegte er, könnte ich allerlei anstellen. Siegmar heißt der Baron. Oder wenn ich mich mit der kleinen Baronesse in Verbindung setzte? Das muß ja ein prächtiges Geschöpf sein! Und er begann, sie Zug um Zug in seiner Phantasie zu malen. Dann riß er sich empor. Was, zum Teufel, geht mich denn das alles an! Er wischte den Namen fort. Er hatte einen Augenblick mit seiner Seele Schindluder getrieben wie vorhin mit seiner Muttersprache, die er absichtlich entstellte. Das Spiel mit dem Infamen: auch das war eine Flucht aus seiner Enge.

Der junge Mann war zurückgekehrt und löste die Friseurhaube. Adalbert war fertig. Aber er hatte das Gefühl, daß geht weiter, das hat noch seine Konsequenzen . . . Er brannte ihm auf der Zunge, der Tropfen aus der großen Pfütze. Adalbert nahm den Bon mit Fassung in Empfang, wiewohl der Betrag ein gewaltiges Loch in seine kargen Bezüge riß. Der Friseur beobachtete mit diskret gesenkten Lidern die Anstrengung, mit der dieser seltsame Kunde Haltung bewahrte, und bewahrte die seine bis zuletzt, obgleich er den Fremden bereits unter die Kategorie der zweifelhaften und unsoliden Neulinge eingereiht hatte.

Zu Hause empfing ihn Beate, die gerade Eierkuchen rührte, mit dem Ruf: „Adalbert, wie siehst du aus!"

Das Erstaunen hatte zweifellos seine Berechtigung, denn Adalbert trug eine streng zurückgekämmte, diskret gewellte Frisur, eine Art nach rückwärts gestülpter Helm. Sein Gesicht bekam dadurch eine typische Festigkeit und sportliche Straffheit. Er sah gut aus, es war aus dem Material etwas zu machen. Beate, nachdem sie rasch ihre Hände abgewischt, betastete prüfend seine Wange, die sich samtig anfühlte. Seine Fingernägel waren wie illuminiert.

Adalbert ging nicht aus sich heraus, als wären die Dinge noch im Werden, stellte mögliche Ueberraschungen in Aussicht, tat geheimnisvoll, ängstigte so und erfreute zugleich seine kleine, eingeschüchterte, in der Enge eng gewordene Frau und dachte: Dieser Gang zum Friseur muß sich bezahlt machen.

Sein apartes Betragen war nur eine Floskel innerer Verlegenheit und Leere. Er wußte noch nicht einmal den nächsten Schritt und tat, als wüßte er den Weg. Das Geheimnis, das er vorspielte, schmeichelte ihm, und vielleicht entstand so wirklich in ihm etwas wie ein Geheimnis.

(Fortsetzung folgt)

Kakteen — die Modepflanzen

Allmonatlich versammeln sich nicht nur in Berlin, sondern auch in einigen anderen deutschen Großstädten stille, ernste Menschen zu Vorträgen und Aussprachen. Manche bringen kleine Pakete mit, die sie sorgsam und vorsichtig tragen, als seien darin alle Schätze Indiens.

Was sind das für Menschen? Würde man die Gesichter betrachten, so würde uns unsere vielgepriesene Menschenkenntnis ziemlich im Stich lassen. Da sitzt ein alter Offizier neben einem kleinen Händler, eine junge Kaufmannsfrau neben einem alten Mütterchen, alle Stände sind vertreten. Was die Leute, die hier zusammenkommen, eint, und was immer auf der Tagesordnung steht, ist die gemeinsame Leidenschaft.

Manche haben die Objekte dieses Interesses in ihren kleinen Paketen mitgebracht, weil sie zu Hause vergeblich über die Herkunft ihrer Lieblinge nachgegrübelt haben und hier zu erfahren hoffen, wes Nam' und Art sie sind. Sie öffnen die Päckchen und zeigen — ihre Kakteen.

Kakteen sind immer noch große Mode. Wer hat nicht zwischen seinen Fenstern so ein paar stachlige Gewächse stehen? Die aber, die das mit besonderem Eifer betreiben, haben nicht nur einen Verein um diese Dickhäuter der Pflanzenwelt geschaffen, sondern sogar eine „Deutsche Gesellschaft" die bereits vierzig Jahre besteht, einige tausend Mitglieder und etwa vierzig Ortsgruppen hat.

„Die Leidenschaft des Kakteen-Sammler", sagt der Vorsitzende der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, der seit ihrer Gründung immer ein Kustos des Berliner Botanischen Museums ist, „ist der letzte Rest der Liebe zur Natur, der vielen Städtern noch verbleibt."

„Man hat die Kakteen-Sammler oft als sonderbare Käuze hingestellt. Das mag gelegentlich vielleicht zutreffen, aber", meint der oberste Herr der Kakteenfreunde, „Sie werden in der einige tausend Mitglieder zählenden Gesellschaft, nicht einen finden, von dem man den Eindruck hat, daß man mit diesem Menschen keinen Verkehr haben möchte."

Doch nicht nur aus Liebe wird gesammelt. Neben den Liebhabern, die das größte Kontingent der Mitglieder dieser Gesellschaft stellen, sind auch die Händler hier vertreten. Jetzt allerdings sind, wie überall, die Preise stark gesunken. Aber da ist zum Beispiel ein deutscher Kaufmann in Argentinien, der sich auch für Kakteen interessierte. Zuerst sammelte er nur, dann begann er mit dem Verkauf und hat jetzt einen ganz hübschen Export.

Und welche Arten werden bevorzugt? Die einen sammeln nur blühende, die anderen nur weiße Kakteen, andere alles durcheinander. Alle Arten aber stammen aus Amerika. Von Kanada bis Patagonien findet man sie, das Hauptzentrum ist Mexiko und die südamerikanischen Anden. Wo sie in Afrika zu finden sind, da sind sie durch Vögel verschleppt.

Ob der Kaktus eine nützliche Pflanze ist? In seiner Heimat ja. Die Früchte sind eßbar. Die mexikanischen Indianer benutzen sie als Nahrungsmittel. Außerdem dienen sie viel zum Heckenbau, und die großen Säulenkakteen, deren Stämme stark verholzen, liefern brauchbares Bauholz.

Die sonderbarsten Kakteen aber trifft man ebenfalls in Mexiko. Aus deren Saft bereiten die Eingeborenen ein Getränk, das in einen merkwürdigen Rauschzustand versetzt. Ein religiöser Kult, der Peyote-Kult, wird damit getrieben. Für diese Kakteen interessiert sich besonders die Wissenschaft. Pharmakologen haben die sonderbare Wirkung dieses Giftes studiert, und die Psychiatrische Klinik in Heidelberg hat interessante Untersuchungen damit angestellt. Der mit diesem Getränk Berauschte macht die verschiedenen Wahnsinnsstadien durch und ist gleichzeitig in der Lage, seinen eigenen Zustand festzustellen.

Motten sind naschhaft

Wie aus den Untersuchungen des Gießener Professors Dingler hervorgeht, bevorzugen die Motten beim Verpuppen auch Süßigkeiten. Die Zuckerteilchen werden ebenso wie Stoff und Haarfasern in Kokons verarbeitet. In Schokoladenfabriken bildete früher die Heumotte eine schwere Gefahr. Sie nistete sich nicht nur in Kakao ein, sondern bezog auch „Domizil" in fertigen Pralinen mit Marzipanfüllung. — Guten Appetit!

Sage mir, wo du geboren bist . . .

Bei einem Wettbewerb, den eine Zeitung vor einiger Zeit veranstaltete, waren Preise ausgesetzt für die beste Lösung der Frage: „Bestimmt der Geburtsort die Eigenschaft eines Menschen?" So absurd diese Frage klang, hatte sie doch die belustigendsten Einsendungen zur Folge. Den 1. Preis erhielt ein Einsender, der folgende frappante Feststellungen getroffen hatte: Frau Courths-Mahler wurde geboren in — Schmalzgrube (Sachsen)! — der ehemalige Stadtbaurat von Frankfurt, Ernst May, ein eifriger Verfechter der neuen Sachlichkeit in — Lauterecken (Pfalz)!

Das Kriterium

Der Maler Hermann Schlittgen erzählt in seinen Erinnerungen, er sei auf der großen Rembrandtausstellung in Amsterdam 1898 eines Abends mit Max Liebermann bei einer Flasche Wein zusammengekommen. Ringsherum saßen Kunstgelehrte aus aller Herren Länder und stritten sich mit feinsinnigsten Beweisführungen um die Echtheit einiger Bilder. Liebermann, um seine Meinung befragt, erklärte, verärgert über das hochwissenschaftliche Gerede: „Meine Herren, dat ist doch höchst einfach. Wat gut ist, ist von Rembrandt, und wat nich gut ist, ist nich von Rembrandt!"

Statt Karten.

Heute nachmittag 5¾ Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Elisabeth

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Hindenburg OS., den 23. August 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Albert Klose
Prokurist.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. August, vorm. 8 Uhr, vom Trauerhause, Kronprinzenstr. 380, aus.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines inniggeliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres herzensguten Vatis sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank und herzliches »Gott vergelts«.

Miechowitz, den 24. August 1931.

Elfriede Czichy, geb. Krause und Kinder.



gegenüber Hauptpost

Nur Dienstag—Donnerstag

Gerda Maurus
Oskar Sima
Adele Sandrock
Otto Wallburg
in

Seitensprünge

Eine köstliche, lebenswahre Ehe-Tonfilm-Komödie

Gr. Beiprogramm **Ton-Woche**

Erwerbslose bis 6 Uhr 30 und 50 Pf.



Im Stadtgarten GLEIWITZ

Nur noch Dienstag—Donnerstag

E. A. Duponts
gewaltig spannender, tempoerfüllter Ton-Großfilm

Salto mortale

Seit „Atlantic" Duponts bester Tonfilm!

In den Hauptrollen:
ANNA STEN
Reinh. Berndt, Adolf Wohlbrück, Kurt Gerron, Otto Wallburg

Gr. Tonfilm-Beiprogramm **Ton-Woche**

Erwerbslose bis 6 Uhr nur 30 Pf.

Voranzeige! **Felix Bressart** **Ab Freitag!**
Georg Alexander — Ernst Verebes — Maria Paudler — Martha Eggerth in
TRARA UM LIEBE

Nur noch bis Donnerstag!
Der große Erfolg!

WILLY FRITSCH
BRIGITTE HELM

Im Geheimdienst

mit
O. HOMOLKA
K. L. DIEHL, TH. LOOS
ED. V. WINTERSTEIN

Ufa

Der Film wurde hergestellt unter Beratung von ehem. Offizieren der Abteilung IIIB des großen Generalstabs.

Ein verblüffendes, tollkühnes Abenteuer aus dem deutschen Spionagedienst im Weltkrieg. Im Mittelpunkt der Handlung — eine kluge rassige Frau in Feindesland, mit heißer Liebe zur Heimat im Herzen, Helferin eines deutschen Meisterspions — ihr Schicksal wird auch Sie im Bann halten.

Beiprogramm / Neue Ufa-Ton-Woche / Kulturfilm

Kammer-Lichtspiele

BEUTHEN OS.

Wochentags 4^{15} 6^{30} 8^{30} Uhr Sonntags 2^{45} 4^{30} 6^{30} 8^{30} Uhr

---

THEATER

Juli

Beuthen OS., Dyngosstraße 39
Inh. Galwas & Sczeponik

hat wiederum einen

Bomben-Erfolg!

Wir müssen verlängern —

Dienst ist Dienst

Tonfilm-Lustspiel mit **Fritz Schulz** als **Kaczmarek, Lucie Englisch, Ralph A. Roberts.**

*Dazu ein **gutes Tonfilm**-Beiprogramm.*

Palast-Theater

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 25.—27. 8. 1931 **3 Groß-Filme!**

Der Afrika-Tonfilm: „Menschen im Busch"
von Gulla Pfeffer und Dr. Friedrich Dalsheim, 6 Akte!

Lee Parry in „Autobus No. 2"
mit Fritz Kampers, Georg Alexander und Elza Temary 7 Akte!

Tom Mix in „VOGELFREI"
Eine Verfolgung im rasenden Galopp 8 Akte!

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Donnerstag, vorm. 11 Uhr: Sondervorstellung für Erwerbslose! Eintritt 20 Pfg.

Eintritt frei! **Einladung** **Eintritt frei!**

zu dem **großen öffentlichen Aufklärungsvortrag**

„Ueber Nacht gesund!"

am Mittwoch, dem 26. August 1931, abds. 8 Uhr im großen Saale des **Kasinos der Donnersmarckhütte** in Hindenburg. **Redner:** WILLY MISSBACH.

Völlig neue Wege

zur Erlangung dauernder Gesundheit und zur erfolgreichen Bekämpfung aller Krankheiten wie Rheumatismus, Gicht, Steinleiden, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheiten, Fettsucht, Asthma, Magen- u. Darmkrankheiten, Krebs, Stuhlverstopfung, Frauenkrankheiten, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Ausschläge, Nervenkrankheiten, Blutarmut usw. werden Ihnen gezeigt.

Keine Teekur! Kein Radium! Keine Apparate!

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Ab Dienstag bis Donnerstag
Der große Ton- u. Sprechfilm

Bockbierfest

mit

Ludwig Stössel, Margarete Kupfer
Adalbert v. Schlettow, Margot Walter
Ida Wüst, Jac Mylong-Münz
Kurt Lilien, Julius Falkenstein

Eine überaus lustige Komödie, die Sie ihre Sorgen vergessen läßt mit viel Witz, Laune und Temperament

INTIMES THEATER

BEUTHEN OS.

Wochentags 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} Uhr Sonntags ab 3 Uhr

BAD Kudowa

Herz-, Basedow-, Nerven-, Frauen-, Stoffwechsel-Leiden

Verbilligte

Mittelstands-Kuren

bei Nachweis der Bedürftigkeit

28 Tage = RM 230.-

Wohnung, Verpflegung einschließl. Bedienungsgelder, **Kurtaxe, natürliche Kurmittel (Bäder, Trinkkur), ärztliche Versorgung, freie Arztwahl. - Außerdem**

billige

Einheitspreis-Kuren

in 4 Preisgruppen (o. Nachweis) Nachsaisonpreise

NÄHERES und PROSPEKTE kostenlos durch die
BADEVERWALTUNG KUDOWA (Bez. Breslau)

Reparaturen

an **Uhren, Gold- u. Silberwaren** sowie Neuarbeiten nach eigenen und gegebenen Entwürf. werden **schnell, sauber** und **preiswert** ausgeführt.

Josef Plusczyk, Uhrmacher und Juwelier ***Beuthen OS.***
Piekarer Straße 3/5, gegenüber der St. Trinitatiskirche.
Eigene, modern eingericht. Werkstatt — Stadtbekannt **reelles** Fachgeschäf

---

1 Piano,

Erstkl. Marke, vermietet für 10 Mk. monatlich oder verkauft spottbillig in Monatsrat. zu 25 Mk.
Pianomagazin Nowak, Beuthen, Dyngosstraße 27a.

Unterricht

Beginn neuer Tanzkurse

für Anfänger und moderne Tänze in:

Katowice,	„Hospiz"	Sonnabend,	29.	August	1931
Król. Huta,	„Graf Reden" weißer Saal	Montag,	31.	„	„
Beuthen OS.,	„Hotel Kaiserhof"	Dienstag,	1.	Septbr.	„
Gleiwitz,	„Loge", Bahnhofstraße	Mittwoch,	2.	„	„
Hindenburg,	„Monopol Hotel" Kochmann	Donnerstag,	3.	„	„

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends.

Anmeldungen erbittet noch an diesen Abenden ab 7 Uhr

Tanzschule Krause und Frau
Beuthen OS. / Telefon 5185

Ingenieurschule **Strelitz**
Meckl.-Strel. Staatlich anerkannt

Hochbau, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn Oktober u. April. Speise-Kasino. Progr. frei

---

Goettgens'sche Vorbereitung

Gleiwitz, Bahnhofstr. 4 II
für
Abitur - Prima - OII Reife
u. alle Klassen. Halbjährl., Tages- u. Abendkurse. Für Nichtversetzte Zeitersparnis.
Ab 1. Oktober gleiche Kurse in Beuthen.
Sprechst. in Beuthen Dienstag, d. 25. Aug. Hotel „Schlesischer Hof" 5—8 Uhr.

Erfolgreiche Nachhilfe
alle Fächer, besonders **Sprachen-Dikt., Grammatik,** 60 bis 75 Pfg. Einzelstd., Ztr. Beuthens. Angeb. unter B. 3998 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuth.

Städt. Orchester, Beuthen OS.

Musik. Oberleitung Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Dienstag, d. 25. August
20 Uhr: **Schützenhaus**
Volkskonzert 10 Pfg.

Pacht-Angebote

Jagd,
450 Mk. Jahr.-Pacht einschl. Steuer, ganz od. teilweise abzugeb. Auskunft u. J. k. 995 durch die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS.

Dienstag—Mittwoch—Donnerstag
● Ein Elite-Programm mit den besten Darstellern! ●

Prinzessin Olala
8 Akte nach d. gleichnam. bekannt. Operette.

Fünf bange Tage 7 spannende Akte.

III. Film: **Gert Briese** in:
Guten Tag, Schwiegermama

IV. Film: **Traum eines Reservisten**
Ein entzückendes Lustspiel

Pelzmäntel

gegen 10—12 Monatsraten!

Der Winter naht! Noch können Sie sich zu günstigsten Zahlungsbedingungen und vorteilhaftesten Preisen, **evtl. ohne Anzahlung,** direkt ab Fabrik einen Pelzmantel, auch mit späterer Lieferungsfrist, sichern.

Wir liefern an Beamte, Festangestellte und Angehörige freier Berufe Pelzmäntel in sämtlichen Fellarten und allerbester Maßverarbeitung mit obengenannten Zahlungserleichterungen.

Teilen Sie uns bitte unter Berufsangabe mit, wofür Sie Interesse haben und unser Vertreter wird Ihnen auf Wunsch unverbindlich unsere Musterkollektion vorlegen.

Zuschriften unt. **G. h. 994** an d. Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Jüngere Kontoristin

mit Stenographie, Schreibmaschine, Lohnwesen usw. für **sofort** gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter B. 4000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S.

Ein Bar-Servierfräulein
für die Mampe-Likörstuben wird angenommen.
Hotel Kaiserhof,
Beuthen OS.

Friseuse
zum 1. 9. 1931 gesucht. Bedingung: in Wasserwellen, Frisieren und Maniküre perfekt.
E. Heibowitz, Beuth., Bahnhofstraße 27, Telephon 4193.

Junges Mädchen
zur Bedienung gesucht. Meldg. **Beuth.,** Kleinfeldstraße 4, ptr. lks., von 6 Uhr abends ab.

Vermietung

2 Büroräume,
ca. 40 qm groß, mit reichl. Nebengelaß, in Hindenburg, Nähe Knappschafts-Lazarett, sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter **Hi. 2400** an die Geschäftsst. d. Ztg. Hindenburg.

Sauberes, schönes
Zimmer
bald oder 1. 9., auch tageweise, vermietet: **Frau Müller, Gleiwitz,** Hindenburgstraße 2.

---

3 Zimmer
mit Entree
für Bürozwecke, Monatsmiete 60 Mk., bald zu vermieten.
Zu erfragen
Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. lks.

Eine Stube
im Hofe geg. Tausch zu vermieten. **Beuth.,** Tarnowitzer Str. 9, I.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit großem Garten, Naragheizung, **sofort** für 150,— Mk. Monatsmiete zu vermieten, evtl. ist das **Grundstück verkäuflich.** Zu erfr.: **Beuthen O.-S.,** Eichendorffstraße 20.

Dresdener Zigarrenfabrik sucht in **Beuthen,** beste Geschäftslage, geeigneten
Laden
zwecks Errichtung einer **Verkaufsstelle.** Preisangebote unter **B. 4002** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Pacht-Gesuche

Gastwirtschaft
vom tücht., soliden Fachmann für bald oder später **zu pachten** gesucht. Angebote unt. B. 4003 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10 000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Verkäufe

Brennabor-Wagen,
offen, 8/24, maschinell vollständig einwandfrei, auch als Lieferwagen geeignet, Umstände halber preiswert zu verkaufen. **Schließfach Nr. 54, Beuthen OS.**

Miet-Gesuche

Lagerraum,
trocken, ca. 20—30 m^2 groß, zu mieten gesucht. Angebote unter **B. 4001** an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuth.

Jeden Gedankenblitz in das Notizbuch



mit auswechselbaren Blättern und biegsamem Einband, damit die Taschen nicht abstehen und Ihr Gedächtnis entlastet ist.

Lassen Sie sich die verschiedenen Größen zeigen beim

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45
VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER GMBH.

Ausschreitungen gegen Polizeibeamte

Gleiwitz, 24. August.

Als am vergangenen Sonnabend drei Polizeibeamte einen etwa 60 Mann starken Zug „Jungsturm“ von Gleiwitz nach Kieferstädtel begleiteten, kamen ihnen in Ostroppa zwei Radfahrer, die über den Schultern zwei etwa 7 Meter lange Eisenrohre trugen, entgegen. Die Fahrräder waren nicht beleuchtet. Der Aufforderung der Beamten, stehen zu bleiben, kamen sie nicht nach, so daß sie mit Gewalt angehalten werden mußten. Während ein Beamter die Jungstürmer weiter begleitete, forderten die beiden anderen von den Radfahrern die Angabe ihrer Personalien. Sie wurden verweigert. **Ein Radfahrer schleuderte einem Beamten das Rad gegen die Beine,** versetzte ihm einen heftigen Stoß gegen den Magen und rannte in den Garten des naheliegenden Wirtshauses, verfolgt von dem geschlagenen Polizeiwachtmeister. Hier griff er ihn tätlich an, so daß der Beamte zum Polizeiknüppel greifen mußte. Als der Radfahrer nun noch den Beamten am Halse würgte und ihn an der Hand verletzte, konnte dieser mit dem Gummiknüppel nichts mehr ausrichten. **Er gab deshalb drei Schreckschüsse ab.** Der Radfahrer lief jetzt davon, stieß gegen einen Baum und verletzte sich am Kopf. Der Polizeibeamte hob ihn auf und brachte ihn in die Gastwirtschaft, wo er ihm einen Notverband anlegte. Dorthin kam auch der zweite Beamte und der andere Radfahrer, dessen Personalien noch nicht festgestellt waren. Da die Gäste, die der Meinung waren, daß der Radfahrer durch einen Schuß verletzt worden sei, nahmen sie gegen die Polizeibeamten eine drohende Haltung ein, so daß das Ueberfallabwehrkommando herbeigerufen werden mußte. Beim Eintreffen wurden die Personalien des zweiten Radfahres festgestellt. Der Verletzte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Hier stellte der Arzt fest, daß die Verletzung nicht auf einen Schuß zurückzuführen ist. Der Polizeibeamte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

„Die schlechten Zeiten sind schuld“

Scheinfirma spendet für oberschlesischen Kirchenneubau

Breslauer Schwindler im Kreise Kreuzburg am Werk

(Eigener Bericht)

Breslau, 24. August.

Das Breslauer Erweiterte Schöffengericht hatte gegen die „Groß-Seifensiederei“ Klinek und Famulla zu verhandeln. Die Firma bestand zwar noch nicht, aber nach Ansicht ihres „Direktors“, des vorbestraften Kaufmanns Klinek, versprach sie ein ganz großes Geschäft zu werden, und da man einesteils selbst über kein Geld verfügte, andererseits aber den lieben Mitmenschen auch einen leichten Verdienst zukommen lassen wollte, gab man großzügig

Anteilscheine zu je 20 Mark

aus. Zunächst wirkte man in diesem Sinne in Breslau, dann aber, als aus den erworbenen Anteilen schon soviel Geld zusammen war, daß es für eine Reise ausreichte, **fuhr man auch nach Oberschlesien, besonders in den Kreis Kreuzburg.** Neben einem Werkmeister, einigen kleineren Leuten und besonders einem Kirchenvertreter nahmen diese Wohltäter der Menschheit auch Verbindung mit dem katholischen Pfarrer von Kuhnau im Kreise Kreuzburg auf. Der Geistliche bemüht sich um den Neubau einer Kirche. Er war erfreut, als die beiden Gauner ihm kostenlos fünf Anteilscheine im Werte von 100 Mark überließen, die zu Weihnachten dieses Jahres bereits den sieben bis achtfachen Wert haben würden, wodurch der Kirchbau erheblich gefördert werden könnte. Dabei unterließen sie allerdings nicht, **dem Pfarrer auch noch fünf weitere Anteilscheine für 100 Mark zu verkaufen.** Der Werkmeister wurde um den Betrag von über 1000 Mark geschädigt; seinen Sohn ließen sie als Chauffeur ausbilden, damit er später den Wagen des „Generaldirektors“ führen könnte. Für die Ausbildung zahlten sie aber nur 40 Mark an, während der Vater später von der Fahrschule auf Zahlung des restlichen Ausbildungsgeldes verklagt wurde.

Für Breslau hatte man außerdem noch einen anderen Trick erdacht. Sie suchten eine „schöne Frau“, das „schöne Geld“ wollten sie nur nebenbei haben, das war lediglich im Interesse des Geschäfts.

Eine Schneiderin opferte den beiden ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 1000 Mark,

die für die Anschaffung von Möbeln zurückgelegt waren. Die Eltern erwarben für weitere 200 Mark Anteilscheine, da der Vater, ein ehemaliger Magazinverwalter, bereits längere Zeit arbeitslos ist und er in wenigen Wochen als Lagerhalter angestellt werden sollte. Als die beiden Angeklagten sich

nach der Auszahlung dieser Gelder vollkommen neu einkleideten,

kamen den Eltern die ersten Bedenken, die noch verstärkt wurden, als die Einstellung des Vaters immer wieder hinausgeschoben wurde. Eine andere Zeugin, die der „Direktor“ heiraten wollte, borgte nur 60 Mark, beobachtete die feinen Herren und verließ sie dann, da sie erkannt hatte, daß es sich um Schwindler handelte. **Nachweislich haben die beiden Angeklagten weit über 2000 Mark erschwindelt und verbraucht.**

Sie bestritten natürlich alles und besonders Klinek führte aus, daß von Schwindel gar keine Rede sein könne, **die schlechten Zeiten wären eben stärker als sie selbst gewesen.** Im übrigen aber fühle er sich moralisch verpflichtet, den Schaden nach seiner Entlassung wieder gut zu machen.

Der Staatsanwalt hielt die beiden des Betruges für überführt und beantragte gegen Klinek, der bereits vorbestraft ist, acht und gegen den mit hineingerissenen F. vier Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis für Klinek und zwei Monate für seinen Sozius. Bei dem letzteren war die Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt. Dementsprechend wurde er auf freien Fuß gesetzt, während K. die Strafe annahm und sofort antrat.

Der Raubüberfall auf die Dombrowaer Stationskasse fingiert

Kattowitz, 24. August.

Der Raubüberfall auf die Eisenbahnstationskasse in Dombrowa ist von der Polizei aufgeklärt worden. Der überfallene Eisenbahnkassierer hat den Ueberfall selbst bestellt, da er, in dessen Kasse seit Jahren keine Revision vorgenommen worden war, **über 11 000 Zloty unterschlagen hatte und eine Entdeckung befürchtete.** Ehe die Helfer, denen er selbst die Eisenbahneruniform gegeben hatte, in den Kassenraum eindrangen, hatte er sich 10 000 Zloty als seinen Anteil beiseite gebracht. Er wurde von der Polizei genau überwacht und vorgestern im Keller seines Hauses dabei überrascht, als er eine Kassette ausgrub, in der sich noch 9000 Zloty befanden. Er gestand die Urheberschaft des Ueberfalls ein und lieferte auch seine Helfershelfer der Polizei aus. Der Kassierer Bednarczyk, der dem Gericht eingeliefert wurde, war Stadtverordneter in Dombrowa und galt als eine Stütze des gegenwärtigen Regierungsblocks.

Folgenschweres Autounglück

Kattowitz, 24. August.

Am Sonnabend hat sich in der Nähe von Nikolai ein folgenschweres Autounglück ereignet. Ein Lieferwagen aus Saybusch stieß beim Ueberholen eines Fuhrwerks mit einem Personenwagen des Kaufmanns Nowak aus Kattowitz zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Autos völlig zertrümmert. **Der Beifahrer des Lieferwagens wurde auf der Stelle getötet, der Chauffeur schwer verletzt, während** die drei Insassen des Personenwagens ebenfalls ernste, aber weniger gefährliche Verletzungen erlitten. Die Schuld an dem Unglück soll den Chauffeur des Lieferwagens treffen, der in vorschriftswidriger Weise überholt hat.

Raubüberfall bei Kattowitz

Kattowitz, 24. August.

Der aus der Stadt nach Domb heimkehrende Fuhrmann Gerlusz wurde unweit von Domb von drei Banditen überfallen, vom Wagen gezerrt, mißhandelt und seiner Barschaft in Höhe von 75 Zloty beraubt Der Polizei gelang es bald nach dem Ueberfall, die Räuber festzunehmen.

Die Erbschaft im Botanikbuch

New York. Auch in unserer wenig romantischen Zeit scheint es noch glückliche Zufälle zu geben. Eine Studentin der Botanik an der amerikanischen Universität Jowa stieß kürzlich bei ihren Studien in der Universitätsbibliothek auf ein altes Buch, das anscheinend noch niemand vor ihr gelesen hatte. Als sie es zur Hand nahm, entdeckte sie, daß **mehrere Seiten des Buches zusammengeklebt waren.** Sie trennte die Seiten voneinander und fand zu ihrem größten Erstaunen **in einem Umschlag ein Testament — zugunsten des glücklichen Finders.** Der Verfasser des Buches, der Botaniker Beverley, hatte diesen etwas ungewöhnlichen Weg gewählt, um denjenigen, der auf die Idee verfalle, sich seines Buches zu bedienen, **sein ganzes Vermögen zu vermachen.** Außerdem fallen dem Finder noch die Zinsen aus einem unter einem Decknamen bei einer New-Yorker Bank niedergelegten Depot zu. Man forschte nach und fand zur Freude der glücklichen Finderin die Angaben bestätigt.

Tost

* **Unfall in einer Kiesgrube.** Der 27jährige Landwirt Vinzent Rzepka aus dem Stadtteil Oratsche war in seiner Kiesgrube beschäftigt, als plötzlich sich etwa 3 Kubikmeter Kies von der hohen Wand lösten und auf R. herabfielen. Unter der Kieslast wurde R. begraben, aber sofort von seinen Mitarbeitern herausgegraben. In sachgemäßer Weise legten sie ihn auf ein Wagenbrett und transportierten ihn zum Arzt, der einen Bruch der Wirbelsäule und eine Verletzung des Rückenmarks feststellte. Er wurde dann in das Groß Strehlitzer Prälat-Glowatzki-Krankenhaus geschafft.

Tworkau

* **Erste Fußballschiedsrichterprüfung des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes.** Am Sonntag fand in Tworkau in Anwesenheit von Verbands- und Gauvertretern die 1. Fußball-Schiedsrichter-Prüfung des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes statt, der ein 2½monatiger Kursus unter Leitung von Graziadei, Ratibor, vorausging. Die Bestätigung als Fußballschiedsrichter erhielten: Krzizok, Krzikalla, Kostrzewa, Kondziella aus Tworkau sowie Blasczok aus Benkowitz.

Hindenburg

* **Feldküchenspeisung für Erwerbslose.** Um der furchtbaren Not etwas abzuhelfen, wird die Ortsgruppe des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus ab 1. 9. 31 zunächst im Stadtteil Zaborze versuchsweise durch eine Feldküche eine schmackhafte sogenannte Soldatenkost, das Liter zu 30 Pf., verabreichen lassen. Dieser Vorgang soll sich in der Art des Milchwagenbetriebes abwickeln, indem durch Läutezeichen die Anwesenheit der Feldküche bekanntgegeben und die Abgabe des Essens in vom Verbraucher mitzubringenden Gefäßen erfolgen wird. Diese Speisung erfolgt täglich in der Zeit von 12—14 Uhr. Die Feldküche ist dem Verein dankenswerterweise von der Technischen Nothilfe leihweise zur Verfügung gestellt worden. Sollte diese neuerliche Speisung Anklang finden, wird sofort der Betrieb entsprechend erweitert werden.

* **Sommerfest beim Evangelischen Männerverein.** Bei starkem Besuch veranstaltete der hiesige Evangelische Männerverein am Sonntag im Saale sowie im Garten des Evangelischen Gemeindehauses ein wohlgelungenes, stimmungsvolles Sommerfest. Bei der Kaffeetafel widmete der 1. Vorsitzende, Pastor Hoffmann, den jetzigen schweren Verhältnissen einige ernste Worte und betonte, daß der wahre Deutsche nie den Mut verliert und der Christ in der Hoffnung leben solle. Eine flott spielende Kapelle erfreute die Zuhörer. Der Vereinschor brachte eine Auswahl schöner Lieder unter Hopfengarts Leitung in ausgezeichneter Weise zum Vortrag. Nebenbei beteiligte man sich eifrig am Preisschießen und an der Verlosung. 2. Vorsitzender, Kaufmann Czeppan, hielt eine Ansprache. Gegen Ende des Nachmittags kam die Stunde der Kinder. Um den schönen Verlauf des Nachmittags machte sich Schriftführer Hillmert besonders verdient.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die von der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirksgruppe Gagfah-Siedlung, einberufene Monatsversammlung am Sonntag bei Nosiadek hatte eine starke Teilnahme zu verzeichnen. Vorsitzender Nierobisch bemerkte zu Beginn, daß der Volksentscheid trotz Ausbleiben des Enderfolges ein langsames, aber sicheres Vorwärtskommen der nationalen Opposition gezeigt habe. Besonders geschadet habe das Volksentscheidsmanöver der Kommunisten. Bergrat Palm zog einen Vergleich zwischen der jetzigen Lage Deutschlands und der Vorkriegszeit. Wenn der Volksentscheid durchgekommen wäre, hätte das Ausland zur deutschen Wirtschaft wieder Vertrauen gefaßt. Nun aber liege die Hoffnung in der deutschen Geistestätigkeit, der deutschen Arbeitskraft und in Deutschlands Wirtschaft. Die Fortsetzung des Nachmittags bildeten ein gemütliches Beisammensein und ein Tanzkränzchen.

* **Tobsüchtig geworden.** In den frühen Morgenstunden des Sonntag, gegen 4 Uhr, erlitt der Arbeiter Josef Kczikalla in seiner Wohnung im Stadtteil Zaborze, Kronprinzenstraße, einen schweren Tobsuchtsanfall. Infolge Ueberfüllung des Krankenhauses mußte er durch die Berufsfeuerwehr in das Polizeigefängnis eingeliefert werden.

* **Der Selbstmörder festgestellt.** Die Personalien des unbekannten Selbstmörders, der sich am frühen Morgen des Sonnabend auf der Eisenbahnstrecke Poremba—Sosnitza von einem Zug überfahren ließ, sind nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um den ledigen Arbeiter Georg Paschek aus dem Stadtteil Zaborze, wohnhaft auf der Ottilienstraße. Wirtschaftliche Nöte sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Ratibor

* **Wieder ein Autozusammenstoß.** Montag vormittag, gegen 10 Uhr, ereignete sich an der gefährlichsten Straßenkreuzungsstelle der Stadt (Ecke Troppauer, Zwinger- Neue und Oberwallstraße) ein Auto-Zusammenstoß. Ein von der Neuen Straße kommender Personenkraftwagen stieß mit einem aus der Oberwallstraße nach der Zwingerstraße fahrenden Lastwagen so heftig zusammen, daß beide Gefährte stark beschädigt wurden. Personen kamen bei dem Zusammenstoß zum Glück nicht zu Schaden..

* **Zusammenstoß einer Lokomotive mit einer Rangierabteilung.** Am 23. August gegen 10 Uhr abends stieß auf Bahnhof Ratibor eine Lokomotive mit einer Rangierabteilung, die aus offenen Güterwagen bestand, zusammen. Der Betrieb wurde dadurch nicht gestört. Der Materialschaden ist nur gering.

* **Stadttheater.** Vor übervollem Hause gelangte am Sonntag abend die Wiederholung des Schauspiels „Alt Heidelberg“ von Meyer-Förster zur Aufführung. Der Beifall, der den Darstellern entgegengebracht wurde, war wohlverdient. Wir hoffen, daß das Theater den Ratiborern erhalten bleiben wird!

Cosel

* **Feuergefecht mit Felddieben.** In Ostrosnitz mehren sich in letzter Zeit die Felddiebstähle. Auf den Getreidefeldern der Domäne wurden vor kurzer Zeit 16 Zentner Gerste gestohlen. Die Diebe hatten die Dreistigkeit, die Garben auf dem Felde selbst auszudreschen. Zum Ausdreschen benutzten sie Fahrräder, in deren Hinterräder das Getreide eingeschoben und so gedroschen wurde. In einem Falle konnten die Täter durch Oberinspektor Arlt überrascht werden. Es entwickelte sich ein kurzes Feuergefecht, bis die Diebe gestellt werden konnten. Es handelt sich in ausnahmslos allen Fällen um Bewohner der Kolonie Ostrosnitz. Eine Haussuchung bei den Beteiligten förderte annähernd 20 Zentner Weizen sowie Gerste zutage. Die Diebe boten das Getreide in der Mühle Jauernik in Gnadenfeld zum Verkauf an.

Kandrzin

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Provinzialverband Oberschlesien, hielt in Kandrzin eine Vorstandssitzung ab. Im Mittelpunkt der gut besuchten Versammlung standen die Besprechungen zur Vorbereitung der Winterhilfe. Der Vorstand war sich darüber klar, daß des Vaterländischen Frauenvereins im Winter große und schwere Aufgaben harren, und daß mit allen Mitteln versucht werden muß, der immer mehr anschwellenden Not der Bevölkerung zu begegnen.

Groß Strehlitz

* **Neuer Meister.** Im Schneiderhandwerk bestand der Schneidergeselle Georg Wichulla die Meisterprüfung.

* **Justizpersonalie.** Justizobersekretär Geister von hier ist zum Obergerichtsvollzieher ernannt worden.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Im Dienste der Deutschen Reichsbahn feierte der Reichsbahnoberinspektor Haase von hier sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Gesellenprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Bäcker-Innung bestand der Lehrling

Josef Rudoll seine Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk.

* **Lehrerverein.** In der Sitzung des Lehrervereins beendete Lehrer Kreuzer, Warmuntowitz, seine Vortragsreihe über das Thema: Die Pädagogische Akademie". Die mit viel Verständnis vorgetragene Arbeit fand allseitigen Beifall. Lehrer Pieroschek, Schimischow, berichtete aus der letzten Sitzung der Vereinsvertreter des 8. Gaues im Verein katholischer Lehrer und erörterte aktuelle schul- und standespolitische Fragen. Als Vertreter entsendet der Verein zur Haupt- und Vertreterversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens nach Ratibor den 1. Vorsitzenden, Lehrer Niewalda und den 1. Schriftführer Lehrer Pieroschek.

* **Uebung der Freiwilligen Sanitätskolonne.** Am Sonntag hielt die Freiwillige Sanitätskolonne Groß Strehlitz eine große Uebung im Stadtwald ab. Um 3 Uhr wurde die Kolonne alarmiert. Nach kaum 10 Minuten waren sämtliche Mannschaften zur Stelle. Der Uebung wurde folgender Tatbestand zugrunde gelegt. Eine Schülerklasse macht eine Wanderung nach dem Pfarrwald. Ungefähr 500 Meter von der Försterei Theuerkauf entfernt werden die Schüler von einem heftigen Gewitter überrascht. Als sie noch etwa 150 Meter von der Försterei entfernt sind, schlug unmittelbar neben den Kindern der Blitz ein. Die Kinder stürzten in haltloser Flucht übereinander; schon hier trugen einige Quetschungen und Brüche davon. Das Unglück wird noch größer, als der Blitz in Wohnhaus und Scheune einschlug, wo inzwischen die Kinder Schutz gefunden haben. Die Bergung der Verletzten ging schnell und sicher von statten. Die Opfer wurden zum Hauptverbandsplatz getragen und im Zelt niedergelegt. Hier waltete Dr. König als Kolonnenarzt seines Amtes und unterzog die einzelnen Verbände einer gründlichen Ueberprüfung. Nach Beendigung der Uebung richtete der Kolonnenarzt an die Mannschaften eine Ansprache, in der er zugleich eine Kritik über die Uebung vornahm. Die Uebung sei zur vollsten Zufriedenheit verlaufen. Den Dank der Kolonne an den Arzt brachte der Vorsitzende, Sparkassenrendant Thamm, zum Ausdruck, der sich mit Dankesworten auch an das Publikum wandte und um Interesse und eifrige Förderung des Roten-Kreuz-Gedankens bat. Im Anschluß an das Fußexerzieren wurde ein Biwak abgehalten.

* **Ein Ortsausschuß für Leibesübungen** wurde hier neu ins Leben gerufen. In der Gründungsversammlung erklärten ihren Beitritt: TV. Vorwärts, DJK., VfL., SpEV., die Sportvereine der Stadtteile Adamowitz, Mokrolohna und Sucholohna, die Landesschützen, die höheren Schulen und die Volksschulen. Den Vorsitz führt Studienrat Guzy, das Schriftführeramt Lehrer Heiskel, Geschäftsführer ist Lehrer Rigol.

* **Kurse für angehende Kaufleute.** Die Städt. Handelsschule veranstaltet Abendkurse in Deutsch, Buchführung, kaufm. Rechnen, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Dekoration, Reklame, engl. und franz. Handelskorrespondenz. Die Kurse beginnen am 25. August. Die Vorbesprechung findet am Dienstag, abends 8 Uhr, im Schützenhaussaal statt.

* **Tennisklub Blau-Gelb.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, veranstaltet der Tennisklub Blau-Gelb im Restaurant Kreuzer eine Mitgliederversammlung, in der auch die Vorstandswahl vorgenommen wird.

* **Errichtung einer Schwesternstation in Zawadzki.** Nach längeren Vorbereitungen wird nun auch hier mit dem Bau einer Schwesternstation begonnen werden. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden. Bis zum Winter hofft man den Neubau noch im Rohbau fertigzustellen.

* **Getreidediebstahl.** Unbekannt gebliebene Diebe stahlen dem Siedler Dürhoff in Kalinowitz 9 Zentner Weizen.

Neustadt

Versicherungsbetrugsschwindel?

Vor einigen Tagen hatte in Radstein ein Großfeuer beträchtlichen Schaden angerichtet. Wie jetzt bekannt wird, ist der Besitzer Augustin verhaftet worden, weil der Verdacht besteht, daß Augustin das Feuer selbst angelegt hat, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Neustadt geschafft.

Leobschütz

* **Leobschütz im Rundfunk.** Am Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, plaudert Josef Kaps im Schlesischen Rundfunk Breslau-Gleiwitz in Leobschützer Mundart.

Kreuzburg

* **Hundesperre. Ueber folgende Ortschaften des Kreises ist die Hundesperre verhängt worden: Bankau, Wüttendorf, Ober- und Niederkunzendorf, Ludwigsdorf, Prittwitz, Buddenbrock, Weesendorf, Schönwald, Matzdorf, Lowkowitz, Sarnau, Wilmsdorf, Bischdorf, Naffadel, Woislawitz, Schiroslawitz, Roschkowitz, Pitschen und Baumgarten.**

* **Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.** Am Donnerstag, abends 7½ Uhr, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Es soll Beschluß gefaßt werden über die Deckung des durch den Rückgang der Reichssteuerüberweisung eintretenden Fehlbetrages von 36 000 Mark.

* **Inangriffnahme des Schloßdurchbruches.** Der Schloßdurchbruch wird nun doch noch in diesem Jahre zur Durchführung kommen. Gegen den ersten Plan, der eine Fahrbahn und zwei Bürgersteige vorsah, hatte die Regierung Einspruch eingelegt. In der vergangenen Woche fand eine Besichtigung und Aussprache mit Sachverständigen der Regierung, dem Magistrat und der Baudeputation statt. Hierbei wurde ein Kompromißvorschlag angenommen. Die Straße wird geradlinig geführt und eine Durchfahrt für Wagen und ein besonderer Durchlaß für Personen daneben geschaffen. Mit der Ausarbeitung der neuen Pläne ist Architekt Lenz beauftragt worden.

* **Zu Standesbeamten ernannt.** Es sind ernannt und verpflichtet worden: der Gasthausbesitzer Hoffmann aus Polanowitz als Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Polanowitz, der Bauergutsbesitzer Kalusa als Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Polanowitz, der Bauergutsbesitzer Robert Srokal aus Schönwald als Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Schönwald.

* **Gastspiel des Breslauer Schauspielhauses.** Am Mittwoch und Donnerstag wird das Gastspielensemble im Konzerthause das dreiaktige Lustspiel „Die Mühle von Sanssouci" zur Aufführung bringen.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Am Donnerstag und Sonnabend werden die gemeinsamen Reichsjugendwettkämpfe der hiesigen Schulen abgehalten. Am Donnerstag finden die Wettkämpfe der weiblichen Jugend und am Sonnabend die der männlichen Jugend statt.

* **Landesschützenverband.** Die Ortsgruppe Kreuzburg im Landesschützenverband Oberschlesien hielt ihre Pflichtversammlung ab, in der die Veranstaltungen der nächsten Zeit behandelt werden. Da die Zeit des Schießens bald zu Ende geht, wurde auf das Pflichtschießen besonders hingewiesen. Eine längere Aussprache wurde über das nächste Geländespiel der Kreisgruppe in der Gegend Skalung-Konstadt am 29. und 30. August geführt und verschiedene Einzelheiten bekannt gegeben. Am 28. September finden in Kreuzburg die Verbandswettkämpfe statt, mit denen die Sportkämpfe verbunden sind.

Landsberg

* **Amtsjubiläum des Bürgermeisters Blaschguda.** Am 21. August konnte Bürgermeister Blaschguda sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister der Stadt Landsberg begehen. Er wurde im Jahre 1906 zum Bürgermeister gewählt. 1918 wurde er wieder und 1930 auf Lebenszeit gewählt. Aus Stadt und Land wurden ihm zahlreiche Ehrungen zu teil.

Oppeln

Die Oppelner Ausgrabungen am Piastenturm eingestellt

Die Ausgrabungen am Piastenturm, die nicht nur in Oberschlesien, sondern darüber hinaus das größte Interesse erweckten, sind nunmehr abgeschlossen und in voriger Woche eingestellt worden. Sollten in späterer Zeit für derartige Zwecke wieder Mittel vorhanden sein, so kommen für weitere Ausgrabungen nur die Parkwiesen außerhalb des Schloßhofes in Frage. Der staatliche Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodendenkmalsforschungen, Dr. Raschke, hat Oppeln verlassen und ist nach Ratibor zurückgekehrt.

*

* **Altersjubilar.** Am Montag feierte Schmiede-Obermeister Paul Rauschel seinen 70. Geburtstag. Seit vielen Jahren bekleidet Rauschel das Amt des Vorsitzenden in der Oppelner Schmiede-Innung und ist trotz seines hohen Alters noch in der Werkstelle rüstig tätig.

* **Besichtigung des Städt. Museums.** Die Oppelner Stenographen besichtigten am Sonntag das Städtische Museum und wurden dort durch Museumsdirektor Stadtarchivar Steinert begrüßt. Dieser übernahm auch die Führung durch die kulturgeschichtliche und vorgeschichtliche Abteilung und gab wertvolle Erläuterungen. Die Führung durch die naturwissenschaftliche Abteilung übernahm Konrektor Woesler, der gleichfalls interessante Ausführungen machte. Für die Führung und interessanten Vorträge dankte der Vorsitzende des Stenographenvereins, Fabrikbesitzer Pfitzner, Groschowitz. Infolge der Kürze der Zeit mußte von einer Besichtigung der Ausgrabungen am Piastenturm abgesehen werden.

* **Fahnenweihe bei den Kleingärtnern.** Der Kleingartenkolonie „Goldener Frieden" war zu ihrem Fahnenweihfest leider kein Sonnenschein beschieden. Trotzdem hatten sich in der Kolonie, deren Gärten im festlichen Schmuck prangten, zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden. Die Weihe der neuen Fahne erfolgte im Vereinsheim des Kleingartenverbandes. Der 1. Vorsitzende der Kolonie, Gryszczyk, begrüßte Mitglieder und Gäste, darunter auch die Vorsitzenden der Kleingartenvereine der Obervorstadt und des Stadtteils Sakrau und dankte besonders den Mitgliedern der Kolonie Schiewek, Kirschner, Grzeschik, Kotulla, Pawlitta, Paul, Slenska und Teuber, die aus eigenen Mitteln und durch eigene Arbeit die Fahne geschafft haben. Die Weihe der neuen Fahne nahm der Vorsitzende des Oppelner Kleingartenverbandes, Regierungs-Obersekretär Mücke, vor, der die Kolonie als ein Vorbild in Einigkeit, Opferfreudigkeit bezeichnete. Mit den besten Wünschen für die Kolonie und die Bestrebungen der Kleingärtner schloß der Redner und brachte ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Die neue Fahne wurde sodann durch Fahnenbänder und Fahnennägel der Kleingartenvereine Obervorstadt und Sakrau, der Nachbarkolonien, des Verbandsvorstandes usw. geschmückt. Die Feier wurde durch musikalische Darbietungen des Schülerorchesters des Musiklehrers Drzimirski verschönt. Bei einem Konzert dieser Kapelle verlebten die Teilnehmer noch recht angenehme Stunden.

* **Ermittelte Fischräuber.** Dem Teichwärter am Neuhammerteich bei Proskau gelang es, während der Nacht 3 Fischräuber zu stellen. Diese gingen jedoch gegen den Teichwärter tätlich vor und entkamen in der Richtung nach Proskau. Dem Landjäger gelang es, die Fischräuber in Proskau und Neuhammer zu ermitteln und festzunehmen.

Großes Erntedankfest in Himmelwitz

(Eigener Bericht)

Himmelwitz, 24. August.

Am Sonntag feierte die Gemeinde Himmelwitz zum erstenmal seit Gedenken ein Erntedankfest. Um die Veranstaltung hat sich der Lehrer Rduch besonders verdient gemacht und beispielgebend gezeigt, welche Aufgaben des Lehrers außerhalb des Schulraumes harren. Er hat es verstanden, durch harmonische Zusammenarbeit mit Kirche, Schule und Gemeinde ein echtes Volksfest zu veranstalten. Am Vormittag fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Um 14 Uhr begann der Festumzug. Schon vorher tummelten sich die Dorfburschen auf buntgeschmückten Pferden, ein emsiges Treiben herrschte in den Bauernhöfen, wo

die Festgespanne

ihren letzten Schliff erhielten.

Im Gutshofe war der Aufstellplatz. Die erwartungsvolle Stimmung. Ein Rudel Radfahrer sauste das Dorf entlang. „Sie kommen, sie kommen!"

An der Spitze des Zuges in einer Kutsche, eskortiert von Reitern, der Amts- und der Gemeindevorsteher. Dahinter 5 Reiter, die riesige 75 Pfund wiegende Erntekrone tragend. Anschließend, geführt von ihrem Rektor, die ganze Schuljugend und jetzt die vielen Gespanne. Zuerst ein geschmückter Pflug, dann die Egge, dann Grubber, Düngerstreuer, Sämaschine, alle in der Reihenfolge, wie sie auf dem Felde gebraucht werden. **Hinter dem Grasmäher und dem Getreidemäher folgen die Schnitter und Schnitterinnen mit buntgeschmückten Sensen und auf hoch mit Getreide beladenem Wagen thronen Schnitterinnen in kleidsamen Trachten, wiederum eine Erntekrone tragend.** Dann folgen Dreschkasten und Antriebsmotor, ein Wagen voll mit gedroschenem Getreide, dahinter eine Windmühle, deren Flügel sich lustig im Winde drehen, dann der Bäcker, der die heißen Brötchen aus dem Ofen zieht, an seiner Seite sein getreuer Gevatter, der Schornsteinfeger, dann folgen Tischler, Stellmacher, Schmiede, die ein munteres Herdfeuer schüren und glühendes Eisen am Amboß schlagen, dann der Schneider, der mit einem riesigen Plätteisen Falten bügelt, dann der Dorfbarbier, der unermüdlich einen Kunden seift und zum Schluß, welch' bitterer Bauernhumor, an einem Tische sitzend, der mit Papier und Folianten bedeckt ist, der Finanzamtsbeamte. Der Wagen trägt die Aufschrift: „50 Prozent Steuererhöhung, drum Einigkeit" und hinter dem Finanzbeamten ein elendes Gespann, das magerste Pferd aus dem Dorfe, ein armseliger Kutscher und auf dem Wagen ein Bund Stroh, zerbrochenes Haus- und Ackergerät, dazu ein Schild „Pleite".

32 Wagen haben die Dorfbewohner mit viel Liebe und Eifer geschmückt. Nicht unerwähnt sollen die beiden

Brautkutschen

bleiben, die viel bejubelt und belacht wurden, besonders die altdeutsche, die hinten das Gebett Betten und die Wiege mitführte und in der die Braut, da die richtige im letzten Augenblick abgesagt hatte, von einem sehr nett maskierten Dorfburschen dargestellt wurde.

Der Zug endete an den Dorflinden. Hier bestieg der Gemeindevorsteher den Erntewagen, seine Getreuen scharten sich um ihn und er feierte in kurzen Worten das Fest:

„Heute früh haben wir unserem Herrgott gedankt, jetzt danken wir unserer Muttererde, unserem Heimatlande!"

Nach dem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandliede löste sich der Zug auf.

Leider konnten wegen des einsetzenden Regens die vorgesehenen sportlichen Veranstaltungen und Kinderbelustigungen nicht stattfinden, und um den Kleinen doch noch etwas Gutes anzutun, erhielten über 400 Kinder warme Wurst und Semmel. Die Dorfjugend vergnügte sich beim Tanz und die alten sahen zu und erzählten, wie arg sie's früher getrieben hätten. Abends fand in Urbans Gaststätte ein Bunter Abend mit Gesangsvorträgen, Theaterstücken und Tanz statt.

Ein wohlgelungenes Fest, an dem Vertreter der Nachbardörfer herzlichen Anteil nahmen.

Rüttchen (NSU) in Rekordzeit

Zahlreiche Stürze beim Schleizer Dreiecksrennen

Das vom Gau Thüringen des ADAC. als vierter und letzter Lauf zur Deutschen Motorrad-Meisterschaft veranstaltete Schleizer Dreiecksrennen hatte mehr als 100 000 Zuschauer auf die Beine gebracht, die in dichten Reihen die 7,7 Kilometer lange Rennstrecke umsäumten. Wie schon beim Training, ereigneten sich auch im Rennen selbst zahlreiche Stürze, die für die Beteiligten nicht immer glimpflich abliefen. Es gelang dem in der schwersten Klasse gestarteten Rüttchen, Erkelenz (NSU.), mit einer Zeit von 2:09:54,8 **die bisherige Bestzeit von 2:14:12 um mehr als vier Minuten zu verbessern.** Der mit großer Spannung erwartete Kampf zwischen dem Engländer Bullus (NSU.) und dem Münchener Bauhofer (DKW.) in der 500er Klasse nahm ein vorzeitiges Ende. Bauhofer schied schon in der 3. Runde durch Sturz aus, während Bullus in der 14. Runde zu Fall kam.

Im übrigen gab es in fast allen Klassen interessante Kämpfe zwischen den aussichtsreichsten Meisterschaftskandidaten. Den Titel in der schwersten Klasse holte sich Roese, Düsseldorf (BMW.), der als dritter hinter Rüttchen und Brütsch eingekommen war, mit 11 Punkten gegen Rüttchen mit 10 Punkten. Als Meister in der 500er Klasse stand der Breslauer Huth, der wegen einer Verletzung in Schleiz nicht startete, bereits nach dem 3. Lauf fest, in der 350er Klasse fiel der Titel an den jungen Godesberger Ernst Loof (Imperia) mit 12 Punkten vor seinem Landsmann Schminke (Imperia) und Schneider, Düsseldorf mit je 8 Punkten, über die Vergebung des Titels in der 250er Klasse muß die ONS. entscheiden, da hier Geiß, Pforzheim (DKW.) und Kahrmann, Fulda (Herkules-Jap) mit je 14 Pkt. gleichauf sind.

Eingesandt

Wo bleibt die Quotenzahlung an die Hansabank-Gläubiger?

Seit einiger Zeit hört man von der Hansabankangelegenheit sehr wenig. Vor einigen Monaten hieß es noch, daß die Abwickelungen beschleunigt durchgeführt werden sollten, daß die Quote für die kleinen Sparer in allernächster Zeit ausgezahlt würde, daß diese sehr hoch wäre und daß dann die weiteren Abwickelungen ebenfalls allerschnellstens zu Ende gebracht würden. Ueber dies alles herrscht seit einiger Zeit vollständiges Stillschweigen. Eine große Anzahl Hansabankgeschädigter hat den Eindruck, als wenn den Herren vom Gläubigerausschuß, dem Herrn juristischen Sachverständigen und wie sonst alle die mit der Abwickelung Beauftragten heißen, der jetzige Zustand sehr gut gefällt. Sie beziehen ihre sicher recht anständigen Gehälter oder Aufwandsentschädigungen bestimmt ganz prompt, was wohl für sie ganz angenehm, aber durchaus nicht im Interesse der Gläubiger ist, denn diese Unkosten gehen doch von der Quote ab. Auch scheint man zu denken, daß bei einer Herauszögerung der ganzen Angelegenheit die Geschädigten sich allmählich an diesen Zustand gewöhnen, die verloren gegangenen Gelder verschmerzen, und daß es dann ein Leichtes ist, sie mit einer ganz geringen Quote abzuspeisen. **Es ist an der Zeit, eine beschleunigte Abwickelung im Interesse der Hansabankgeschädigten zu fordern.** **R.**

Randbemerkungen zum Stadtjugendfest

Am Sonntag zum Stadtjugendfest war in Sitzungen und Besprechungen vereinbart worden: „Wir wollen gemeinschaftlich ein Jugendfest feiern". Dabei ist selbstverständlich nicht daran gedacht worden, daß wir unsere eigene Art in Haltung und Anschauung zu Hause lassen. Sondern wir wollen gerade aus der Art der verschiedenen Bünde einander verstehen lernen. Jeder Bund legt auf einem solchen Fest ein Zeugnis von seiner Gesinnung und bündischem Bewußtseins ab. Diese Dinge sind rein sachlicher Art genommen von hohem erzieherischem Wert. Und jeder Bund hat für echte Ueberzeugung anderer bündischer Art Verständnis.

Nur von einer sozialdemokratischen Schriftleitung ist nun und nimmer das Bewußtsein für eine solche bündische Haltung vorhanden. Gerade die „Sozialistische Arbeiterjugend" hat sich auf dem Rückmarsch von Dombrowa so „radikalistisch" gebärdet, wie es die sozialdemokratische Lokalpresse der Marinejugend zum Vorwurf macht. Nur ist die Angelegenheit gerade bei der Sozialistischen Arbeiterjugend ein klein wenig schlimmer. Es gehört sicherlich zu der Eigenart des Bundes der Marinejugend, daß sie in ihren Gesangsdarbietungen nicht nur Wiegenlieder singen kann. Dazu ist sie, eine wehrhafte Jugendorganisation, verpflichtet. Wenn aber eine Jugendorganisation wie die SAJ. für Völkerverständigung eintritt und große Friedensmanifeste an die Völker der Erde unterstützt, dann muß es einen doch wundern, wenn sie auffordert ... „Hitler, Erhardt und Roßbach totzuschlagen". Ich würde mich nicht wundern, wenn jemand jetzt folgende Frage stellte: Wie lange gedenken der Herr Oberbürgermeister und der Magistrat an eine so volksverhetzende Jugendgruppe wie die der SAJ. noch Beihilfen zu zahlen; wie lange will der Staat solche Jugendorganisationen noch unterstützen? Die Dinge liegen jetzt so, daß man Wertungen anstellen muß, welcher Mord ist denn schlimmer, der an fremden Nachbarstaaten oder der am eigenen Volksgenossen. Wir müssen doch in dem „jungen Deutschland" dafür Verständnis suchen, daß wir in dem anderen nicht sofort immer den verkappten Fememörder sehen, sondern nur den „Bruder Mensch". Damit soll die Angelegenheit für mich als erledigt betrachtet werden. Ich bin politisch sicherlich unverdächtig genug, daß man mir glaubt, dieser Weg in die Oeffentlichkeit ist mir nicht sehr angenehm.

Diakon Adolf Seidel.

„Deutsche Kriegergräber in Lublinitz"

Auf Grund der Untersuchung seitens der polnischen Behörden teilt das Generalkonsulat der Polnischen Republik in Oppeln zu dieser Notiz folgendes mit: Es ist wahr, daß auf einem Teil der Gräber die Holzkreuze stehen. Diese Gräber gehören jedoch nicht zu den Frontsoldaten, sondern zu dem ehemaligen Grenzschutz. Familienangehörige bezw. Bekannte pflegen selbst diese Gräber. Die Kreuze befinden sich in gutem Zustande. Es ist wahr, daß fünf Zementsockel ohne Kreuz stehen. Es ist aber nicht wahr, daß diese Kreuze gewaltsam umgeworfen sind, da auf diesen Gräbern die Zementkreuze an Stelle der ursprünglichen Holzkreuze gebaut werden.

Sport-Beilage

Bartonnek Tennis-Stadtmeister von Beuthen

Heute fallen weitere Entscheidungen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. August.
Der Kampf um den Titel „Beuthener Stadtmeister 1931“ der Herren-A-Klasse wurde am Montag vormittag auf den Blau-Gelb-Plätzen beendet. Für viele Tennisinteressenten wird die Nachricht wohl etwas überraschend kommen. Wie vor 3 Jahren, standen sich wiederum im Endkampf ein alter routinierter Kämpe und ein begabter Nachwuchsspieler gegenüber. Auch diesmal war die Frage sehr offen, ob der schon

in vielen, heißen Schlachten erprobte Meister Bartonnek

oder der Nachwuchsspieler G. Fromlowitz als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen würde. Der Kampf mußte leider schon so früh ausgetragen werden, da Fromlowitz bis zum nächsten Sonntag unabkömmlich ist. So begannen um 10 Uhr die beiden Titelanwärter vor fast leeren Terrassen den Endkampf. Die wenigen anwesenden Tennisfreunde wurden **Zeuge eines schönen und spannenden Kampfes.**

Mit Fromlowitz' Aufschlag begann das Match. Haarscharf fegten die Bälle über die Netzkante. Bartonnek war ruhiger und ging mit 1:0 in Führung. Dann aber drehte Fromlowitz mächtig auf.

Blitzschnell raste er über das Spielfeld und placierte seinen Gegner durch wunderbare Vor- und Rückhandbälle aus.

Mit 2:1 übernahm er die Führung. **Doch langsam setzte sich Bartonneks Routine durch.** Beide kämpften erbittert um jeden Ball, um jeden Punkt. Prachtvolle Kampfmomente gab es jetzt. **In herrlichen Flugballduellen hatte Fromlowitz etwas Pech.** Bartonneks sehr genau gesetzte Grundlinienbälle drängten den Gegner zurück, und schließlich ging der erste Satz nach hartem Ringen mit 6:3 an den Altmeister über. Auch der nächste Satz wurde sicher mit 6:3 von Bartonnek gewonnen. Im dritten Satz machten sich bei Fromlowitz leichte Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Bartonnek hatte es daher nicht schwer seinen Gegner mit 6:1 niederzuringen. Dadurch wurde er **zum dritten Male Beuthener Stadtmeister.**

Ferner wurde noch ein Doppelspiel ausgetragen. Bartonnek/Fromlowitz schlugen Pinta/Fluer glatt mit 6:0, 6:3 und stehen jetzt in der Endrunde, wo sie auf Klaus Wieczorek/Lichter treffen. In der Herren-B-Klasse kam der jugendliche Ronge durch einen 6:3, 6:3-Sieg über Dr. Banke in die Vorschlußrunde. Heute nachmittag werden die übrigen Kämpfe fortgesetzt und versprechen guten Sport.

Glänzender Verlauf des DJK.-Sportfestes in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. August.
Das Sportfest der Deutschen Jugendkraft Oberschlesiens brachte viele hundert Jugendkraftler im Beuthener Stadion an den Start. Nach der großen Kundgebung begannen die Entscheidungskämpfe in allen leichtathletischen Wettbewerben. Trotzdem die Leistungen der Jugendkraftler noch in den meisten Wettbewerben nicht an das Können der Sportler anderer Verbände heranreichen, gab es fesselnde Kampfbilder. Das war vor allem in den Läufen der Fall, und hier besonders wieder in den Staffeln. Es ist z. B. selten, daß

zwei Läufer eines Feldes über 5000 Meter zentimeterweise um die Führung kämpfen.

Die Läufer Smaczny (Borussia Peiskretscham) und Borsch (Arminia Sosnitza), erreichten auch die guten Zeiten von 17:30,6 und 17:35,2 Min. Der 19jährige Smaczny ist bereits ein bekannter Langstreckler in Oberschlesien; er belegte u. a. beim 25-Kilometer-Lauf von Preußen Ratibor bei starkem Wettbewerb den zweiten Platz. Im 100-Meter-Lauf ergab sich das seltene Bild, daß drei Läufer des Feldes in der Entscheidung bis kurz vor das Zielband zusammenblieben. Alle drei blieben zwei- bis sechszehntel Sekunden unter 12. Im 400-Meter-Lauf erreichte Lippich (DJK. Kattowitz) 55,4 Sekunden, im 800-Meter-Lauf Seifert (Viktoria Gleiwitz) 2:23 Min., im 1500-Meter-Lauf Bronder (Viktoria Hindenburg) 4:40 Min. Die 4mal 100-Meter-Staffel gewann Viktoria Hindenburg in 48 Sek. vor Preußen Schomberg 48,4 Sek. Die DJK.-Staffel über zehnmal eine halbe Stadionrunde holte sich Preußen Schomberg, die Jubiläumsstaffel Viktoria Hindenburg. Im Hochsprung wurden 1,50 Meter erreicht, im Stabhochsprung 3,13 Meter, im Weitsprung 5,88 Meter, im Diskus- und Speerwerfen wurden 33,97 und 45 Meter erzielt. **In den technischen Uebungen stellten durchweg die Landvereine die Sieger.** Ferner wurden im Schlag-, Faust-, Hand- und Fußball die besten Mannschaften ermittelt.

Fußballkampf Wien – Oberschlesien 0:0

Der große Anziehungspunkt des Sonntags war das Fußballspiel einer oberschlesischen Auswahlmannschaft gegen Wiener Fußballer aus den Reihen des Reichsbundes Katholischer Vereine Oesterreichs. Die Wiener lieferten der oberschlesischen Auswahlelf ein sehr faires Spiel. Wegen des regenglatten Rasens konnten beide Mannschaften nicht ihr volles Können entfalten. Umsomehr vielen Einzelleistungen ins Auge. Der oberschlesische Linksaußen Skupin holte sich durch Alleingänge und schöne Torschüsse Beifall. Der Wiener Tormann zeigte glänzende Abwehrparaden, er rettete in brenzligen Situationen durch entschlossenes Herauslaufen. Die Oberschlesier erwiesen sich als recht schußfreudig. Einmal erwischte Dziuba (Gleiwitz) halbrechts den Ball und schoß aus 30 Meter Entfernung an die Latte. Torlos und mit einem Eckenverhältnis von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielzeit gab es ein lebhafteres Spiel, da der Regen nachgelassen hatte. Die Wiener stellten jetzt ihre Schnelligkeit und Wendigkeit unter Beweis, die Oberschlesier ihr entschlossenes Draufgehen. Der oberschlesische Tormann Görlich, Gleiwitz, hatte mehrfach Gelegenheit, erfolgreich abzuwehren. Der Kampf endete torlos und mit einem Eckenverhältnis von 2:2.

Der Abend brachte einen Kommers. Der große Saal des Promenaden-Restaurants war überfüllt. Aus den Ansprachen klangen Freude und Genugtuung über die große Kundgebung und das Sportfest wider. Kreisverbandsvorsteher Seidel hielt die Festrede.

Die Sieger des Giesche-Sportfestes

Männer:

100 Meter: 1. Malorny (Lehr-W.) 11,3 Sek.; 2. Ulbricht, H. (Bleischarley) 12,1 Sek. — **400 Meter:** 1. Malorny (L.-W.) 62,2 Sek.; 2. Krentscher (L.-W.) 63 Sek. — **1500 Meter:** 1. Urbainczyk (L.-W.) 5:15,6 Min.; 2. Triebs (Heinitz) 5:15,8 Min. — **3000 Meter:** 1. Slotta (Bleischarley) 10:33,6 Min.; 2. Mainka (L.-W.) 10:47 Min. — **Hochsprung:** 1. Heyduschka (Bleischarley) 1,45 Meter; 2. Mainka (L.-W.) 1,45 Meter. — **Weitsprung:** 1. Malorny (L.-W.) 6,12 Meter; 2. Ulbricht, W. (Bleischarley) 5,51 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Ulbricht, H. (Bleischarley) 2,90 Meter; 2. Handurschka (Bleischarley) 2,60 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Ulbricht, W. (Bleischarley) 10,05 Meter; 2. Malek (Heinitz) 9,55 Meter. — **Steinstoßen:** 1. Ulbricht, W. (Bleischarley) 6,85 Meter; 2. Malek (Heinitz) 6,61 Meter. — **Diskus:** 1. Dr. v. Goßler (Bleischarley) 27,95 Meter; 2. Werner (Bleischarley) 26,75 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Bastek (L.-W.) 35,20 Meter; 2. Dr. v. Goßler (Bleischarley) 35,10 Meter. — **Schleuderball:** 1. Mrosek (L.-W.) 43 Meter; 2. Ulbricht, W. (Bleischarley) 38,80 Meter. — **Dreikampf:** 1. Malorny (L.-W.) 59 Punkte; 2. Ulbricht, W. (Bleischarley) 52 Punkte; 3. Ulbricht, H. (Bleischarley) 50 Pkt.

Alte Herren:

75 Meter: 1. Arens (L.-W.) 9,6 Sek. — **Kugelstoßen:** 1. Dr. v. Goßler (Bleischarley) 9,40 Meter. — **Weitsprung:** 1. Dr. v. Goßler (Bleischarley) 5,25 Meter. — **Dreikampf:** 1. Dr. v. Goßler (Bleischarley) 59 Punkte.

Jugend A:

100 Meter: 1. Marczok (L.-W.) 12,2 Sek. — **Hochsprung:** 1. Mainka (L.-W.) 1,45 Meter. — **Weitsprung:** 1. Marczok (L.-W.) 5,38 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Pyka (Bleischarley) 10,97 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Brosek (L.-W.) 27,95 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Goik (L.-W.) 37,10 Meter. — **Dreikampf:** 1. Krischker (L.-W.) 50 Punkte.

Jugend B:

75 Meter: 1. Odoy (L.-W.) 10,3 Sek. — **Hochsprung:** 1. Kraus, J. (L.-W.) 1,29 Meter. — **Weitsprung:** 1. Kornke (L.-W.) 4,88 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Wiendrczai (L.-W.) 8,86 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Gawron (L.-W.) 32,90 Meter. — **Schlagballwerfen:** 1. Winkler (Bleischarley) 91,15 (Oberschlesische Jugendbestleistung). — **Dreikampf:** 1. Winkler (Bleischarley) 66 Punkte.

Ungarns Athletikmeister

Die Ungarischen Leichtathletikmeisterschaften wurden am Sonntag in Budapest fortgesetzt und beendet. Den einzigen Auslandssieg gab es im 110-Meter-Hürdenlaufen, das der Wiener Langmayr in 15,6 gewann. Die Sieger in den übrigen Konkurrenzen waren: 200 Meter: Gerö III 22,5; 400 Meter: Szatvai 49,8; 1500 Meter: Barsi 4:03,4; 10 000 Meter: Hevele 32:44,4; Hochsprung: Kesmarki 1,88 Meter; Dreisprung: Bacsalemassy 14,12 Meter; Diskuswerfen: Donogan 45,74 Meter; Kugelstoßen: Darany 15,25 Meter.

Englands Damen in Front

Deutschland im Leichtathletik-Länderkampf mit 53 : 47 geschlagen

Im Hindenburg-Stadion zu Hannover wurde am Sonntag der 3. Leichtathletik-Länderkampf zwischen den Damen von Deutschland und England ausgetragen, den die Engländerinnen wie schon im vergangenen Jahre für sich entscheiden konnten.

Die beste Leistung des Tages vollbrachte Frl. Grieme, Bremen, die den deutschen Rekord im Weitsprung auf 5,91 Meter verbesserte.

Im Hürdenlaufen über 80 Meter hätte es beinahe einen deutschen Sieg und einen Weltrekord gegeben, aber Frl. Pirch hatte das doppelte Pech, kurz vor der Ziellinie zu Fall zu kommen. Dadurch fiel auch dieser Wettbewerb an England. Frl. Webb, England, gewann in 12 Sekunden, einer Zeit, die **dem bestehenden Weltrekord gleichkommt.** Ueber 200 und 800 Meter machte sich das Fehlen von Frl. Dollinger, Nürnberg, bemerkbar. In den kurzen Strecken kamen unsere Damen, wie befürchtet, überhaupt nicht zur Geltung. Ueber 800 Meter zog Frau Radke, Breslau, gegen die englische Weltrekordlerin Lonn den Kürzeren. Befriedigend waren die Leistungen unserer Vertreterinnen in den technischen Uebungen, in denen sie sich den Engländerinnen um eine ganze Klasse überlegen zeigten. Vor der letzten Konkurrenz, der Staffel, lagen die englischen Damen nur mit zwei Punkten in Führung, sodaß die Möglichkeit auf einen deutschen Sieg noch gegeben war. Unsere Staffel (Thymm, Krauß, Lorenz, Haux) lief zwar ausgezeichnet, **wechselte aber so mäßig,** daß die Engländerinnen den Gesamtsieg sicherstellen konnten.

Deutsche Leichtathletiksiege in Straßburg

Eine ausgezeichnete Rolle spielten bei der internationalen Leichtathletik-Veranstaltung in Straßburg die deutschen Teilnehmer. Trotz trübem Wetter und schlechten Bahnverhältnissen gab es einige recht gute Leistungen. Einen Doppelsieg errang der Frankfurter Eldracher, der zweimal über Geerling die Oberhand behielt. Der französische Sprinter Auvergne zog sich einen Muskelriß zu, der ihn vorläufig außer Gefecht setzt. Besonders gute Leistungen gab es im Diskuswerfen, das der Ungar Madarasz mit 48,59 Meter gegen den Franzosen Noel, der auch noch 47,23 Meter schaffte.

Ergebnisse: 100 Yards: 1. Eldracher, Frankfurt, 10 Sek.; 2. Geerling, Frankfurt, Handbr. — 100 Meter: 1. Geerling 10,8; 2. Eldracher. — 200 Meter; 1. Eldracher 22,4; 2. Geerling Brustbr.; 3. Meerlein, Frankfurt. — 400 Meter: 1. Metzner, Frankfurt, 49,8; 2. Münzinger, Stuttgart, 50,2. — 800 Meter: 1. Keller, Frankreich, 1:56,8; 2. Danz, Charlottenburg, 1:57. — 1500 Meter: 1. Leducq, Frankreich, 4:05; 2. Rath, Stuttgart, 4:05,4. — 3000 Meter: 1. Cuignet, Frankreich, 8:59,4. — 110 Meter Hürden: 1. Welscher, Frankfurt, 15; 2. Adelheim, Paris, 15,6. — 400 Meter Hürden: 1. Adelheim 56,4; 2. Mott, Frankfurt, 57,8. — 4×100 Meter: 1. Eintracht, Frankfurt, 43; 2. AS. Bourse, Paris, 43,8; 3. Kickers, Stuttgart. — 1500-Meter-Staffel: 1. Stade, Francais Paris, 3:09,8; 2. Kickers, Stuttgart. 3 Meter. — Diskuswerfen: 1. Madarasz, Ungarn, 48,59 Meter 2. Noel, Frankreich, 47,23 Meter; 3. Winter, Frankreich, 45,56 Meter. — Hochsprung: 1. Philippon, Frankreich, 1,91 Meter. — Stabhoch: 1. Ramadier, Frankreich, 3,85 Meter. — Weitsprung: 1. Scheck, Stuttgart, 7,02 Meter; 2. Barth, Stuttgart, 6,68 Meter.

Erwarteter Sieg Westdeutschlands

Im Leichtathletik-Länderkampf gegen Holland

Der vor nicht mehr als 3500 Zuschauern in Münster zur Durchführung gebrachte achte Länderkampf in der Leichtathletik zwischen Westdeutschland und Holland brachte den Westdeutschen im Gesamtergebnis den erwarteten Sieg. Mit 56:46 Punkten fiel der Punktunterschied aber überraschend knapp aus. **In ausgezeichneter Form befand sich Hoffmeister, Münster, der im Diskuswerfen die hervorragende Leistung von 47,26 Meter zusammenbrachte.** Von den elf Konkurrenzen zeitigten neun einen Sieg Westdeutschlands. Die Holländer gewannen nur den Hochsprung durch Roers mit 1,73 Meter und den Stabhochsprung durch van der Zee mit 3,84 Meter. Die übrigen Sieger waren: 100 Meter: Jonath 10,6; 400 Meter: Borchmeyer 50,8; 800 Meter: Lefeber 1:57,6; 1500 Meter: Kilp 4:15,4; 5000 Meter: Schaumburg 15:43,2; 4mal 100 Meter: Westdeutschland 42,3; Weitsprung: Mölle 7,115 Meter; Diskus: Hoffmeister 47,26 Meter; Speer: Hoffmeister 57,83 Meter.

Dr. Peltzer außer Gefecht

Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde Dr. Peltzer bei den Stettiner Kampfspielen betroffen. Er bestritt für seinen Verein Preußen Stettin einige Staffeln, und in einem seiner Läufe zog er sich eine Sehnenzerrung zu, sodaß er für den Rest der Saison außer Gefecht gesetzt sein dürfte.

Jugendlicher springt 1,80 Meter hoch

Bei einem Jugendsportfest in Leipzig entpuppte sich der erst 17jährige Long vom Leipziger Sport-Club als ein vielversprechendes Talent. Er erreichte im Hochsprung 1,80 Meter und brachte im Weitsprung die ausgezeichnete Leistung von 6,63 Meter zusammen.

Zwei neue DT.-Schwimmrekorde

Am zweiten Tage der Schwimmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft gab es zwei neue Bestleistungen, und zwar im 200-Meter-Lagenschwimmen für Turnerinnen durch Tea Wiesmann, Essen, in 3:32,2 Min. und im 100-Meter-Seitenschwimmen für Turnerinnen durch Weynell, Breslau, mit 1:31,1 Minuten.

Ladoumegue in guter Form

Der französische Weltrekordmann Jules Ladoumegue stellte seine große Form neuerlich bei einem Sportfest in Le Havre unter Beweis. Er bestritt ein 1500-Meter-Laufen, das er in der guten Zeit von 3:56,6 überlegen gewann. Weiterhin versuchte sich Ladoumegue mit Erfolg auch als Langstreckenläufer, denn er siegte auch im 5000-Meter-Laufen, und zwar in 15:39,8.

SV. Miechowitz gegen Sportfreunde Oppeln 5:3

Bei regnerischem Wetter, aber zahlreichen Zuschauern trafen sich die beiden Mannschaften. Miechowitz stellte eine flinke Mannschaft. In der ersten Halbzeit hatte Oppeln die größeren Torgelegenheiten, doch Miechowitz machte zwei Durchbrüche: Stand 2:0. Ein Elfmeter für Oppeln stellte das Ergebnis auf 2:1. Nach der Pause drehten die Sportfreunde mächtig auf und erzwangen den Ausgleich. Man glaubte an einen Sieg, doch der Tormann ließ einen gehaltenen Elfmeter zwischen den Beinen durch, sodaß Miechowitz mit 3:2 in Führung geht und weiter auf 4:2 erhöhen kann. Nachdem Oppeln nochmals aufholt, stellt Miechowitz das Endergebnis auf 5:3. Die Hintermannschaft war schlecht und zu langsam.

Germania Sosnitza — Oberhütten 4:1

Der B-Klassen-Neuling kam im ersten Verbandsspiel gleich zu einem vollen Erfolg. Bis zur Halbzeit hielt Oberhütten das Treffen offen. Dann wurde Germania überlegen, und schon in kurzen Abständen fielen vier Tore, denen die Gleiwitzer nur ein Ehrentor entgegensetzen konnten.

VfR. Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 4:1

Auf dem VfB.-Platz standen sich obige Gegner gegenüber. Reichsbahn hielt nicht das, was man sich von ihnen versprochen hatte. VfB. siegte verdient 4:1.

Handballsieg von Schlesien Oppeln

Polizei Beuthen unterliegt mit 6:5.

Es war ein sehr glücklicher Sieg, den der oberschlesische Altmeister Schlesien Oppeln über die Polizei Beuthen errang. Beide Mannschaften zeigten sich in guter Form. Glanzleistungen vollbrachte wieder einmal Bullenda im Polizeitor. Seine beiden Vorderleute standen ihm jedoch nur wenig nach. Die Oppelner Gäste besonders im Sturm sehr schnell und schußgewaltig. Die Polizei Beuthen war zunächst in großer Fahrt und sicherte sich durch Bazan, Sollmann I und Mohr eine 3:0-Führung. Das flotte Tempo wurde nach der Pause noch verschärft. Gleich nach Wiederbeginn holte Schlesien ein Tor und Rigol schaffte durch einen Strafwurf auch bald 3:2. Doch auch Beuthen kam durch einen überraschenden Schuß von Bazan zu seinem vierten Erfolge. Bis eine Minute vor Schluß führte die Polizei stets mit einem Torvorsprung. Und da geschah das unglaubliche, **in der letzten Minute erzielte Schlesien durch Myrczik nicht nur den Ausgleich, sondern Rigol konnte sogar mit dem Schlußpfiff überraschend noch den Siegestreffer erzielen.**

Tennis in USA.

Wood gibt gegen Perry auf

Einen dramatischen Abschluß fand der Kampf zwischen dem diesjährigen Wimbledonmeister Sidney Wood und dem Engländer Perry um den Eintritt in die Schlußrunde des Turniers in Newport. Perry führte im fünften Satz mit 6:5 und 40:30, als Wood plötzlich zusammenbrach. Man eilte dem Amerikaner sofort zu Hilfe, massierte ihn und nach einem kurzen Lauf rund um den Platz versuchte Wood, den Kampf fortzusetzen, aber ein neuer Wadenkrampf zwang ihn zur Aufgabe, so daß Perry mit 6:3, 5:7, 2:6, 6:1, 6:5 zurückgezogen in die Schlußrunde kam, in der er mit dem 19jährigen Kalifornier Elsworth Vines zusammentrifft, der John van Ryn mit 6:3, 7:9, 3:6, 6:2, 6:1 abfertigte.

Großes internationales Sportfest in Danzig

Unmittelbar vor Abschluß der leichtathletischen Sommersaison veranstaltet man in Danzig am 30. August ein großes internationales Sportfest, für das man bereits die Polen Petkiewicz und Kusoszinski gewonnen hat. Auch führende deutsche Leichtathleten sollen am Start erscheinen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird auch ein Fußball-Länderkampf Danzig—Rumänien zur Durchführung gebracht. Die Rumänen befinden sich zu der Zeit gerade auf einer Ostlandfahrt und spielen vorher in Warschau gegen Polen, um nach ihrem Abstecher nach Danzig gegen Lettland und Finnland Länderkämpfe auszutragen.

Handel • Gewerbe • Industrie



Fortdauernd starker Kohlenexport Ostoberschlesiens

In der Regel pflegten die Kohleneinkäufe in Polen für den Winter erst von August ab einzusetzen. Deshalb ist meistens der Absatz und entsprechend die Höhe der Förderung im Steinkohlenbergbau im Juli etwas geringer als im Juni. So war es im ostoberschlesischen Revier in den Jahren 1927, 1928 und 1930. In 1929 herrschten infolge des vorangegangenen kalten Winters und der völligen Erschöpfung der Kohlenläger des Handels und der Großverbraucher völlig anormale Verhältnisse, und daher stieg im Juli die arbeitstägliche Förderung nicht unerheblich. Im Jahre 1931 erfolgte kein Rückgang, sondern eine wenn auch geringe Zunahme der arbeitstäglichen Förderung. Als Ursache dieser Erscheinung ist wohl in erster Linie der dauernd hohe Export, andererseits die Voraussage eines strengen Winters anzusehen, die auf den Inlandabsatz anregend wirkt. Folgende Zusammenstellung gibt ein Bild von der Förderintensität in den Monaten Juni und Juli seit 1927:

Arbeitstägliche Förderung in Tonnen:

Jahr	Juni	Juli	Zu- oder Abnahme
1931	89 015	98 088	+ 73
1930	85 228	84 245	— 983
1929	108 953	111 160	+ 2 207
1928	100 189	93 378	— 6 811
1927	87 242	86 066	— 1 176

Insgesamt wurden in Ostoberschlesien im Juli an 27 Arbeitstagen 2 405 370 t Steinkohle gefördert gegen 2 136 359 t im Juni mit 24 Arbeitstagen und 2 274 607 t im Juli 1930 (27 Arbeitstage). Der Absatz innerhalb Ostoberschlesiens stellte sich auf 431 672 (399 294) t, der Verkauf im übrigen Polen auf 644 867 (460 496). Der gesamte Inlandsabsatz betrug also 1 076 539 (859 790) t, während sich der Export auf 1 071 761 (1 030 525) t bezifferte. Der Gesamtabsatz erhöhte sich auf 2 148 300 (1 890 315) t. Der Anteil des Exportes am Gesamtabsatz ging von der außergewöhnlichen Höhe, die er im Juni erreicht hatte, wieder zurück, betrug aber immer noch rund die Hälfte (49,99%) gegen 54,51% im Juni. Die Haldenbestände nahmen zu und wuchsen auf 1 487 969 t gegen 1 407 211 t am Ende Juni und 1 525 606 am Ende Juli 1930.

Im Inlandsabsatz war eine größere Belebung zu bemerken, er stieg arbeitstäglich um mehr als 4 000 t. Landwirtschaft und Zuckerindustrie hatten in diesem Jahre den Kohleneinkauf infolge Geldmangels möglichst lange aufgeschoben, bestellten aber im Juli ihren Bedarf für die Ernte bezw. Kampagne. Im Gegensatz dazu zeigte der Export eine Abnahme um arbeitstäglich etwa 2 800. Der Export dürfte von diesem Zeitpunkt ab eine weitere Verminderung erfahren, wenn Frankreich die bereits beschlossene Kontingentierung des Kohlenimports in Kraft treten läßt. **Polen hatte im ersten Halbjahr 1931 insgesamt 628 000 t Steinkohle nach Frankreich ausgeführt,** sodaß man mit einer Jahresausfuhr von mindestens 1 200 000 t nach Frankreich rechnen konnte. Das für Polen bewilligte Kontingent soll aber nach den Informationen der Kohlenkonzerne nur 300 000 t jährlich, also nur ¼ der zuletzt erreichten Menge, betragen. **Damit dürfte in den nächsten Monaten ein Exportausfall von etwa 75 000 t monatlich verbunden sein.** Ebenso soll auch Belgien eine Kontingentierung beabsichtigen, da die Haldenbestände dort außerordentlich hoch sind. Polen hat im ersten Halbjahr 1931 nach Belgien 102 000 t Steinkohle exportiert. Es droht die Einschränkung auf den Einfuhrstand von 1928, d. i. auf ⅓ der gegenwärtigen Ausfuhr.

Der gesamtpolnische Kohlenexport nahm im ersten Halbjahr 1931 folgende Entwicklung (in 1000 t):

1931	Konvent.-märkte	Dav. Nachfolgestaaten	Nordeurop. märkte	Uebr. europ. Länder	Außereurop. Länder	Schiffs Kohle	Gesamt-Export
Januar	302	272	578	233	9	70	1 192
Februar	246	224	398	170	16	56	886
März	229	199	429	260	12	55	985
April	265	236	544	212	8	72	1 101
Mai	221	198	618	222	6	88	1 155
Juni	251	226	583	264	6	78	1 182
1. Halbj. 31	1 514	1 355	3 150	1 361	57	419	6 501
1. „ 30	1 486	1 336	2 867	805	14	458	5 631
Verhältn. des 1. Halbj 1931 zu 1930	+ 1,8%	+ 1,4%	+ 9,8%	+ 67,8%	+ 307,1%	— 8,5%	+ 15,4%

Der Export hat also im 1. Halbjahr 1931 sich um 15,4% vergrößert und war auch 3,4% größer als im 1. Halbjahr 1929. Die stärkste Zunahme erfuhr von den verschiedenen Ausfuhrgruppen die Gruppe: Andere europäische Länder. Geringer war die Zunahme bei den nordeuropäischen Märkten, während die Ausfuhr nach den Konventionsländern, die sich am besten bezahlt macht, keine nennenswerte Steigerung aufwies. Vervierfacht hat sich der Kohlenabsatz nach außereuropäischen Ländern, doch handelt es sich hier um eine an sich nicht sehr bedeutende Menge. Bei den meisten einzelnen Ländern war eine Zunahme festzustellen. Eine Ausnahme bildet Oesterreich mit 821 000 gegen 842 000 t im 1. Halbjahr 1930. In Oesterreich findet einerseits die westoberschlesische Kohle jetzt auf Grund des im vorigen Herbst geschlossenen Abkommens stärkere Berücksichtigung, andererseits werden die einheimischen Kohlenvorräte und Naturenergien (Wasserkraft) stärker ausgenutzt. Von den nordeuropäischen Ländern verminderte Lettland seine Bezüge auf 190 000 (326 000) t infolge stärkeren Bezuges englischer Kohle, ebenso das ferne Island die seinen auf 12 000 (24 000) t. Sodann ging auch der Absatz nach den beiden Balkanstaaten Südslawien (von 39 000 auf 31 000 t) und Rumänien (von 33 000 auf 22 000 t) zurück. Dies hängt damit zusammen, daß infolge der Weltwirtschaftskrise die geringe Industrie dieser Länder der Stilllegung verfällt.

Bei Ungarn, Tschechoslowakei, den skandinavischen Ländern und Finnland ist eine mäßige Steigerung zu verzeichnen. Sehr erheblich sind von den größeren Abnehmern nur Frankreich und Italien in die Höhe gegangen. Frankreich bezog 628 000 (381 000) t, der Monatsdurchschnitt des Kohlenexportes nach Frankreich lag also im 1. Halbjahr 1931 über 100 000 t. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt 64,8%.

Sogar verdoppelt haben sich die Bezüge Italiens,

die auf 458 000 (229 000) t stiegen. Auch einige kleinere Abnehmer steigerten ihren Kohlenimport aus Polen auf das Doppelte und mehr. Das Memelgebiet bezog 18 000 (9 000) t, Sowjetrußland 50 000 (22 000) t, Holland 59 000 (23 000) t. **Nahezu vervierfacht hat sich der Export nach Belgien,** der sich auf 102 000 (27 000) t erhöhte. Bis auf das Neun- und Zehnfache geht schließlich die Exportzunahme nach Lettland mit 28 000 (2 800) t, Spanien mit 29 000 (2 200) t und Algier mit 41 000 (4 600) t. Bei diesem Export nach weitentlegenen Ländern, wie z. B. auch nach Aegypten oder der asiatischen Türkei, handelt es sich in der Regel um Zufallsgeschäfte.

In der 1. Augustdekade, d. h. vom 1. bis 10. August, wurden in Ostoberschlesien an 8 Arbeitstagen 778 051 t gefördert, d. s. im arbeitstäglichen Durchschnitt 97 256 t. Gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats stieg also die Intensität der Förderung um 9,1%. Der Inlandsabsatz stellte sich auf 390 897, der Export auf 361 948 t. Die Haldenbestände verminderten sich um 30 000 t auf 1 457 763 t. Wie stark die Absatzzunahme war, ergibt sich daraus, daß je Arbeitstag durchschnittlich 8 348 Wagen von der Eisenbahn gestellt wurden gegen 7 120 Wagen im Juli.

Dr. Meister.

Berliner Produktenmarkt

Bei kleinem Geschäft abgeschwächt

Berlin, 24. August. Der Produktenmarkt eröffnete die neue Woche in schwächerer Haltung. Es lagen keine Anregungen vor, und der Markt litt unter der Verstimmung über das völlig stockende Exportgeschäft. Die über das Wochenende eingetretene Besserung des Wetters hatte ganz allgemein zu etwas stärkerem Angebot geführt, und die Preise gaben sowohl für prompte Ware als auch am Lieferungsmarkt für Weizen, Roggen und Hafer etwa zwei Mark, teilweise noch darüber, nach. Das Geschäft war sehr ruhig. Die Mühlen hielten mit Anschaffungen zurück. Am Mehlmarkt konnte sich noch keine nennenswerte Umsatztätigkeit entwickeln. Man hörte unveränderte, vereinzelt 25 Pfennig niedrigere Offerten für Weizen- und Roggenmehl. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen schwächer

Breslau, 24. August. Die Tendenz für Weizen war um etwa 2 Mark schwächer und für Roggen unverändert. Auch Hafer und Gersten zeigen keine Veränderung. Am Kraftfuttermittelmarkt sind Forderungen leicht nachgebend, dagegen lag Kleie etwas fester.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: unregelmäßig

	24. 8.	22. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
„ 76 „	—,—	—,—
„ 72 „	—,—	—,—
Neuweizen	22,50	22,20
Neuroggen	18,30	18,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Wintergerste	16,00	16,00
Industriegerste	16,40	16,40

Mehl Tendenz: freundlich

	24. 8.	22. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33,75	33,75
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	27,50	27,50
Auzugmehl	39,75	39,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz ruhig

	24. 8.	20. 8.
Winterraps	14,00	14,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	33,00	33,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	50,00	51,00

Kartoffeln Tendenz: matt

	24. 8.	21. 8.
Speisekartoffeln,	1,10	1,30
Speisekartoffeln, rot	—	1,30
Speisekartoffeln, weiß	—	1,30
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. August 1931

Weizen	
Märkischer neuer	218–220
„ Sept.	226½–225
„ Oktob.	225–223
„ Dezbr.	225–223½
Tendenz matt	
Roggen	
Märkischer neuer	167–169
„ Sept.	176
„ Oktob.	176¾–176½
„ Dezbr.	176½–176
Tendenz matter	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	152–162
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer alter	143–152
„ Sept.	144
„ Oktob.	144½
„ Dezbr.	146–145½
Tendenz matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27–33¼
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾–26¼
Tendenz: matter	

Weizenkleie	11¾–12¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	10¼–10¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140–150
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00–31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00–20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,40–13,50
Trockenschnitzel prompt	6,90–7,00
Sojaschrot	11,70–12,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,30–1,40
do. rote	1,40–1,50
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	1,40–1,50
do. gelbfl.	1,50–1,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Posener Produktenbörse

Posen, 24. August. Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 21,00, 21,25, 21,35, 21,40, Roggen Orientierungspreis 20,50—20,75. Weizen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 21,40, 21,55, Weizen Orientierungspreis 20,00—21,00, Roggenmehl 32,00—33,00, Weizenmehl 32,50—34,50, Weizenkleie 13,00—14,00, Roggenkleie 13,00—13,75, grobe Weizenkleie 13,75—14,75, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 8.		22. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,173	1,177	1,173	1,177
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,95	20,99	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,449	20,489	20,451	20,491
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,261	0,263	0,261	0,263
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,798	1,802
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,78	170,12	169,78	170,12
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,68	58,80	58,67	58,79
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,70	81,86	81,70	81,86
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,55	18,59	18,55	18,59
Oslo 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,495	16,535
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,21	92,39
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,86	82,02
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	37,21	37,29	37,21	37,29
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,15	59,27
Warschau 100 Złoty	47,15–47,35		47,10–47,30	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 24. August 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,14	1,16
Brasilianische	0,24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,393	20,473
do. 1 Pfd. u. dar.	20,393	20,473
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,48	58,72
Bulgarische	—	—
Dänische	112,23	112,67
Danziger	81,49	81,81
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10,[illegible]7
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,36	170,04
Italien. große		
do. 100 Lire	21,99	22,07
und darunter	22,04	22,12
Jugoslawische	7,41	7,43
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,23	112,67
Oesterr. große	59,07	59,31
do. 100 Schill. u. darunter	59,16	59,40
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	112,28	112,72
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	8[illegible],06
Spanische	36,77	36,93
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,43	12,49
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,44	12,50
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do.	—	—

Metalle

Berlin, 24. August. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 74½.

Berlin, 24. August. 62¾ B., 62½ G. Blei 23,5 B., 23 G. Zink 23 B., 22 G.

London, 24. August. Kupfer (£ p. t). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 32⅝—$^{11}/_{16}$, drei Monate 33½—$^{9}/_{16}$, Settl. Preis 32⅝, Elektrolyt 35½—36½, best selected 33¼—34½, strong sheets 64, Elektrowirebars 36½. Zinn (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse 114½ bis 114⅝, drei Monate 117—117⅛, Settl. Preis 114½, Banka 119¼, Straits 116. Blei (£ p. t). Tendenz ruhig. Ausländ. prompt $11^{15}/_{16}$, entf. Sichten $11^{15}/_{16}$, Settl. Preis 11⅞. Zink (£ p. t). Tendenz willig. Gewöhnl. prompt $11^{7}/_{16}$, entf. Sichten $12^{1}/_{16}$, Settl. Preis 11½. Aluminium (£ p. t). Inland 85, Ausland 85. Antimon Regulus (£ p. t). Erzeuger-Preis 42—42½, chines. per 20. Quecksilber (£ p. Flasche) 16. Platin (£ p. 20 Ounces) 8. Wolframerz c. i. f. (sh p. Einheit) 12¾. Nickel Inländ. (£ p. t) 175. Ausl. (£ p. t) 175. Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b Swansea (sh p. box of 108 lbs) 13¼. Kupfersulphat f. o. b. (£ p. t) 19—19½. Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough (sh p. t) 58½. Silber (Pence p. Ounce) $12^{15}/_{16}$, Lieferung 13.

Abschied von Geheimrat Williger

Außerordentliche Generalversammlung der Kattowitzer AG.

Bismarckhütte, 24. August.

Heute nachmittag fand eine außerordentliche Generalversammlung der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb in Bismarckhütte statt. Die Veranlassung zu dieser Generalversammlung war das Ausscheiden von Geheimem Bergrat Dr. Williger, der sich entschlossen hat, nach Ueberschreitung seines 75. Lebensjahres das Vorstandsamt niederzulegen. Geheimrat Williger ist seit der Umwandlung des früheren Tiele-Wincklerschen Montanbesitzes in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1889 Generaldirektor der Gesellschaft und war bereits früher seit dem Jahre 1885 zunächst als Werksdirektor der Florentinegrube und später als gräfl. Revierbeamter tätig. Er blickt also auf eine 46jährige Tätigkeit zurück. Am 5. Juli 1931 feierte er seinen 75jährigen Geburtstag. In der der Generalversammlung voraufgehenden Aufsichtsratssitzung wurden, wie wir erfahren, Geheimrat Williger zahlreiche Ehrungen und Geschenke dargebracht, in der Generalversammlung wurde er zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt und soll das Amt eines zweiten Vorsitzenden übernehmen. Außerdem wurden in der Generalversammlung noch einige Anträge der Verwaltung wegen Feststellung der Uebernahmewerte bei der Fusion im Jahre 1929 erledigt.

Ueber den Geschäftsgang teilte die Verwaltung folgendes mit: Die Geschäftslage der Eisenhütten war in den letzten Monaten befriedigend und der Beschäftigungsstand der Werke im Verhältnis zu anderen Gesellschaften gut. Im Juni und Juli wurden in jedem Monat rund 35 000 t Rohstahl erzeugt. (Monatsdurchschnitt 1929: 29 424 t, 1930 29 767 t). **Das Feinblechwalzwerk stellte im Juli mit einer Produktion von 6 320 t eine Rekordziffer auf.** Die Beschäftigung im Rohrwerk hat sich ebenfalls gehoben. Vor einigen Tagen ging ein Auftrag ein über rund 2 000 t Bohrrohre in einer einzigen Dimension (7 Zoll) für Argentinien. Von dem Internationalen Röhrenverband wurde mit Rußland ein neuer Auftrag auf Leitungsrohre abgeschlossen, von dem die Bismarckhütte 1 500 t ausführen wird. Auch für die nächste Zeit liegt in den meisten Betrieben genügend Arbeit vor. — Im Kohlengeschäft war gegen andere Bergbaureviere in Ost-Oberschlesien in den beiden letzten Monaten eine wesentliche Belebung des Absatzes zu bemerken. Im Juli und August förderten die Werke der Gesellschaft 20—25% mehr als in den Monaten vorher. Die Belebung ist hauptsächlich auf das Inland zurückzuführen, sodaß nicht nur die Selbstkosten sinken, sondern auch die Erlöse sich wesentlich bessern konnten. Die erhöhte Lizenz der Kohlenkonvention gestattete eine Lieferung von Kohlen für die Bevorratung nach den Lizenzgebieten. Auch die Landwirtschaft setzte nach Beendigung der Körnerernte ihre Abrufe in Druschkohlen und sonstigem Kohlenbedarf für den Winter fort. Die Zuckerfabriken haben überall mit der Eindeckung ihres Kohlenbedarfs für die bevorstehende Zucker-Kampagne begonnen. Sonst allerdings ist der Bedarf namentlich für die Industrie gering, und die eigentlichen Industriesortimente müssen deshalb zum Teil weiter in Bestand gestürzt werden.

Warschauer Börse

Bank Polski	113,00
Parowozy	10,50

Dollar 8,95, Dollar privat 8,9525, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,38, Paris 35,00, Wien 125,50, Prag 26,445, Italien 46,71, Belgien 124,50, Schweiz 173,75, Holland 360,05, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 84,50, Pos. Konversionsanleihe 5proz., 44,25, Bodenkredite, 4½proz., 49,25—49,50, Bauanleihe, 3proz., 33,25. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend schwächer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 24. August. Roggen 21,75—22,50, Weizen 23,00—23,50, neuer Weizen einheitlich 20,00—21,00, neuer gesammelter Hafer 19,00—20,00, Weizenmehl Luxus 45—55, Weizenmehl 0000 40,00—45,00, Roggenmehl 37,00—38,00, grobe Weizenkleie 16,00—17,00, Weizenkleie mittel 15,00—16,00, Roggenkleie 13,50—14,00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.